Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Sachsfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 420

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 20. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Leser, die Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Bezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst ein.

Die **„Posener Zeitung"** wird auch fernerhin wie bisher bemüht sein, allen Anforderungen an eine gute Tageszeitung zu entsprechen. Besondere Sorgfalt wird neben dem politischen auch dem Unterhaltungstheile der Zeitung zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Schlangenlist"

von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Das Wildschadengesetz

wird, wie unser parlamentarischer Mitarbeiter bereits vorgestern an dieser Stelle bemerkte, allem Anschein nach doch noch zu Stande kommen. Von weiteren Kompromißverhandlungen zwischen den beiden Häusern des Landtages kann jetzt, unmittelbar vor dem Schluß der Session, nicht mehr die Rede sein, es fragt sich nur noch, ob das Herrenhaus den vorgestrigen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, welche den Wild hegenden Großgrundbesitzern die weitestgehenden Zugeständnisse machen, immerhin aber den Ansprüchen des Herrenhauses noch nicht genügen, einfach beitreten wird, oder nicht. Wir haben allen Grund, das Erstere anzunehmen, denn es wird dem Herrenhause daran gelegen sein zu zeigen, daß es doch irgend etwas in der Sache thun will und die Herren Waldbesitzer werden sich mit der Hoffnung trösten, daß sie diese leidige Frage damit zur Ruhe bringen und mit weiteren Anforderungen verschont bleiben. Darin dürften sie sich allerdings täuschen, denn der Gesetzentwurf kann in der Fassung, welche ihm der endgiltige Beschluß des Abgeordnetenhauses gegeben hat, auch den allerbescheidensten Ansprüchen der von dem Wildschaden betroffenen ländlichen Besitzern nicht genügen, und so wird ihnen nur übrig bleiben, ihre Klagen nach wie vor zu erheben und mit allen Mitteln zu Gehör zu bringen. Der ganze Verlauf dieser Angelegenheit ist so charakteristisch für die parlamentarischen Verhältnisse in Preußen, daß es sich wohl verlohnt, einen kurzen Rückblick darauf zu werfen.

Schon in der Landtagssession von 1884/85 wurde zu der damals vorliegenden neuen Jagdordnung der Antrag eingebracht, gesetzlich zu bestimmen, daß Rothwild, Damwild und Schwarzwild nur in eingegatterten Bezirken gehegt werden dürfe. In zweiter Berathung wurde dieser Antrag angenommen, in dritter aber die Eingatterung von Roth- und Damwild abgelehnt, weil außer den Konservativen ein großer Theil der Zentrumspartei, die Polen und einzelne Nationalliberale dagegen stimmten; nur für die Hegebezirke von Schwarzwild sollte die Eingatterung vorgeschrieben werden. Der Gesetzentwurf blieb damals im Herrenhause stecken, und es ist seitdem ein neuer Jagdordnungs-Entwurf nicht wieder eingebracht worden. Die fortdauernden Klagen der kleineren Landwirthe über Wildschaden veranlaßten dann die freisinnige Partei 1888 und 1889 besondere Gesetzentwürfe einzubringen mit der Bestimmung, daß Roth-, Dam- und Schwarzwild nur in eingehegten Bezirken gehalten und gejagt werden dürfe und außerhalb der Gatter wie Raubzeug behandelt werden könne. Die Anträge wurden in Kommissionen verwiesen, blieben aber dort liegen, weil nunmehr auch die Nationalliberalen sich der Förderung der Sache abgeneigt zeigten. Was den jetzt zur Berathung stehenden Entwurf anbelangt, so trägt derselbe seinen Namen von einem Antrage, den der Zentrumsabgeordnete Conrad ursprünglich eingebracht hat. Dieser Abgeordnete — Bauergutsbesitzer und Gutspächter — hat selber unter Wildschaden zu leiden. Er hoffte Bestimmungen herbeiführen zu können, welche wirklich geeignet seien, den unbedingt zu verlangenden Schutz zu gewähren. Seine Vorschläge haben aber schließlich eine Gestalt erhalten, welche es ihm unmöglich erscheinen ließ, für das zu stimmen, was man aus seinem Antrage gemacht hatte.

Nimmt das Herrenhaus den Entwurf in seiner jetzigen Fassung an, so wird derselbe voraussichtlich auch die Zustimmung der Regierung erhalten und somit Gesetz werden. Das Zustandekommen eines derartigen Gesetzes würde immerhin den Vortheil bieten, daß damit wenigstens das Prinzip einer Wildschaden-Entschädigung anerkannt wird, was bisher in Preußen nicht der Fall war. Es ist dann Sache der Betheiligten selbst und Derer, welche die Gerechtigkeit der von diesen erhobenen Forderungen anerkennen, daß die Angelegenheit dabei nicht beruhen bleibt, sondern energisch weiter verfolgt wird. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß ein wirklicher Schutz gegen Wildschaden nur zu erreichen ist, wenn Hochwild nur in umfriedigten Räumen gehalten werden darf und wenn der Grundbesitzer das Recht erhält, das Wild, welches auf seinem Grund und Boden Schaden anrichtet, zu tödten und als freies Eigenthum mit Beschlag zu belegen. Wenn der Jagdliebhaber der Meinung ist, daß das Wild im Walde nicht genügend Nahrung finde, so ist es seine Sache, im Walde selbst größere Flächen freizulegen und mit den nöthigen Futtermitteln zu bestellen. Die Waldbesitzer, die doch ihre Eigenthumsrechte sehr wohl zu wahren wissen, sollten nur auch die Rechte Anderer genügend respektiren, und selbst dafür Sorge tragen, daß die Thiere, welche sie lediglich zu ihrem Vergnügen hegen, nicht auf fremdem Grund und Boden Schaden anrichten können. Es wäre sehr erfreulich, wenn der größte Waldbesitzer, der Fiskus, nach dieser Richtung hin mit gutem Beispiel voranginge. Dazu ist aber zur Zeit leider wenig Aussicht vorhanden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 19. Juni. Der Minister für Handel und Gewerbe hat einer von ihm empfangenen Deputation von Bäckergehilfen gegenüber seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für das Bäckergewerbe möglich sei, etwa dadurch, daß zwei Schichten einander ablösen. Gegen die Verkürzung ist von Seiten der Innungsmeister eingewandt worden, daß die Bäckergesellen vielfach dem Spiel fröhnten, und daß Spiel und Lüderlichkeit noch zunehmen würden, wenn die den Leuten zur Verfügung gestellte freie Zeit eine Ausdehnung erführe. Diese Meinung, welche vielfach gegen die Verkürzung der Arbeitszeit der Arbeiter überhaupt ins Feld geführt wird, ist ohne Zweifel falsch. Gerade weil die Bäckergesellen eine übermäßig lange Arbeitszeit haben, sind sie geistig abgestumpft und widmen sie ihre freie Zeit nicht einer nützlichen, geistfördernden Beschäftigung oder dem besseren Lebensgenuß, sondern dem inhaltslosesten Vergnügen und dem Spiel, vielleicht auch Schlimmerem. Thatsächlich sind die Arbeiter solcher Berufe, in welchen eine verhältnißmäßig kurze Arbeitszeit besteht (z. B. Schriftsetzer, Bildhauer, Töpfer, Arbeiter der chirurgischen Branche, alles Arbeiter mit hier neunstündiger Arbeitszeit) durchschnittlich gebildeter und besitzen eine anständigere Lebensführung als die Arbeiter mit wesentlich längerer Arbeitszeit. Von Viktoria, wo der Achtstundentag für alle Arbeiter besteht, berichtete Rae jüngst, daß einer weitergehenden Arbeitszeitverkürzung dort weder die Arbeitgeber noch die Beamten, wohl aber die Wirthe abgeneigt sind; nun, diese aus unverdächtigem Munde mitgetheilte Thatsache spricht deutlicher und ist beweiskräftiger als alle theoretischen Argumentationen. In ihren Folgen für die Arbeiter ist die Verkürzung der Arbeitszeit absolut unbedenklich. Die Frage ist, ob die Interessen der Arbeitgeber (besonders an die kleineren ist hierbei zu denken) sie als möglich erscheinen lassen, und Bedenken sind vor allem gegen die zwangsweise gesetzliche Regelung zu erheben. Für das Bäckergewerbe, in welchem die Zustände exceptionell sind, mag der gesetzliche Weg ja eine Nothwendigkeit sein; es ist dies eine Frage, die wir uns nicht mit Sicherheit zu entscheiden erlauben. Für die Arbeiter im Großen und Ganzen ist die allmählich und mit Schonung der anderen Interessen zu erreichende Arbeitszeitverkürzung das Hauptmittel, sie mehr als bisher an den Errungenschaften der Kultur theilnehmen zu lassen, und gegen dieses Streben an sich ist vom kulturellen und sittlichen Gesichtspunkte kaum etwas einzuwenden. — — Ueber einzelne Punkte des Alters- und Invaliditätsgesetzes treten auch jetzt noch Zweifel auf; so z. B. darüber, ob die Apothekergehilfen und -Lehrlinge dem Versicherungszwange unterliegen oder nicht. Obgleich der Paragraph 1 des Gesetzes diese Personen ausdrücklich erwähnt, bleibt die Frage doch vollkommen zweifelhaft, ein Beweis, wie schwer oft die klare Fassung eines Gesetzesparagraphen ist. Unseres Dafürhaltens sind Apothekergehilfen und -Lehrlinge nicht versicherungspflichtig. Alinea 2 des Paragraphen 1 beschränkt die Versicherungspflicht der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge auf den Fall, daß diese Personen weniger als 2000 M. jährliches Gehalt haben, nimmt aber aus die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge. Es ist nun aber nicht ausdrücklich gesagt, ob diese Personen auch von Alinea 1, also vom Versicherungszwang überhaupt, ausgenommen sind. Wenn es nicht so zu verstehen sein sollte, so würden sie gerade umgekehrt auch dann versicherungspflichtig sein, wenn sie mehr als 2000 M. verdienten. Da ein Lehrling natürlich niemals mehr als 2000 M. jährlichen Lohn oder Gehalt hat, die Lehrlinge aber in der Klausel, welche praktisch nur für die mehr als 2000 M. Einkommen beziehenden Personen einen Sinn hat, so dürfte anzunehmen sein, daß der Gesetzgeber die Apothekergehilfen und -Lehrlinge von der Versicherungspflicht überhaupt hat ausnehmen wollen. Vielleicht wird diese Ansicht durch die weitere Erwägung, daß das Gesetz die Apothekerhilfen aus dem Handelsgehilfenstande wohl nach oben, nicht nach unten hat ausscheiden wollen.

— Der Bundesrath hat auf Grund der Gewerbeordnung beschlossen, vorzuschreiben, daß, wer die Zulassung als Seeschiffer oder Seesteuermann nachsucht, den Beweis zu erbringen hat, daß er nicht farbenblind ist.

— Bezüglich der freien Oberpräsidentenstellen liegen die Dinge, wie jetzt wieder die „Voss. Ztg." verbürgt melden kann, wie folgt: Für Pommern ist der Staatsminister a. D. v. Puttkamer ernannt. Für Ostpreußen hält das Staatsministerium an seinem Vorschlage der Ernennung des Staatsministers a. D. Dr. v. Goßler fest. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, der in Betracht gekommen war, dürfte nicht mehr in Frage stehen. Für Westpreußen ist die Ernennung des Grafen Clairon d'Haussonville, der jetzt Regierungspräsident in Köslin ist, in Aussicht genommen und seine Ernennung wahrscheinlich.

— Die „Deutsche Revue" fährt in ihrem soeben erschienenen Juliheft mit den Veröffentlichungen aus den Papieren des Grafen v. Roon fort. Von besonderem Interesse sind diesmal einige Briefe des Herrn von Blanckenburg. Er schreibt unter dem 24. September 1870:

Ich bin diesmal hauptsächlich auf zwei Tage hierher! nach Berlin gekommen, um mit unseren extremen (preußisch-partikularistischen) Freunden zu verkehren und einen Versuch zu machen, die Grundlage zu legen zu einer neuen deutschen konservativen Partei. Ich wäre beinahe nach München gefahren, um Anknüpfungspunkte zu suchen — indeß sagten wir uns, daß es unthunlich sei, hinter Bismarcks Rücken und ohne dessen Aufträge Delbrück zu kennen, in Bayern anzubinden. Ich kann aber mit gutem Gewissen berichten, daß die konservativen Ultras (wenn auch mit allerhand Schmerzen) darüber einig sind: 1) daß der Kaiser, im Gegensatz zu Sybels König ein deutsch-konservativer Gedanke und für den Süden eine Nothwendigkeit ist! — 2) daß — wenn nach dem Friedensschluß nicht ein deutscher Bund entsteht, aus dem norddeutschen durch Amendements aufwachsend — das Blut zum Theil vergebens geflossen ist. 3) Das Mindeste, was entstehen müßte, sei: ein Heer, eine Finanzbasis dieses Heeres, gleiche Kriegslast für Person und Land! 4) Also auch ein deutscher Kriegsminister und ein deutscher Finanzminister — ohne den Staaten die Möglichkeit zu nehmen, selbst Minister zu halten — nur als Gegensatz zur jetzigen Verfassung. 5) Unbedingter Wunsch, daß, so stark auch die kaiserliche Zentralgewalt zu konstruiren, so müßte doch die Kompetenz des Reichstages keine unbeschränkte bleiben. 6) Jedenfalls sei anzustreben ein Staatenhaus als Gegengewicht gegen einen omnipotenten Reichstag. Meine Meinung ist, daß dies Staatenhaus kein Herrenhaus in zweiter Auflage sein darf, und daß es zu erwägen ist, ob man dasselbe nicht entbehren kann, wenn es gelänge, den Bundesrath (der jetzt ohne Bismarck nichts ist) in einen vollwichtigen Senat zu verwandeln. — Als wir so weit in unseren geheimen Berathungen gekommen waren, hatte ich mit Wagener, Lasker, Forckenbeck Unruh eine Konferenz — auf Antrag des letzteren. Das Resultat derselben wird Wagener in einem Promemoria an Bismarck schicken, damit der genau erfährt, was die Konservativen, so weit er mit denen rechnen muß, und die Nationalliberalen denken. Diese letzteren kamen aus München und Stuttgart und berichteten blaue Wunderdinge! Alles sei bereit zum Eintritt, es käme nur auf B. an — selbst Leute wie Thüngen haben die Berliner Adresse unterschrieben!

Am 8. November schreibt Blanckenburg:

Ich habe in Berlin Itzenplitz, Eulenburg, Wagener und einen ganzen Haufen Freikonservativer gesprochen. Auch die letzteren erschrecken über den kopflosen Eintritt von Hessen, Württemberg, Baden in den Bund und sehen es als eine ausgemachte Sache an, daß die Majorität des neuen Reichstages vollständig verlaskern muß, da es unmöglich ist, von dort andere Elemente zu bekommen.

Also der konservative Parteiführer und Freund Bismarcks ist sammt einem Haufen Freikonservativer erschreckt über die Bereitwilligkeit Hessens, Württembergs, Badens, in das neue Reich einzutreten. Sie hatten gewiß gehofft, daß diese Staaten eine Reihe konservativer Vorbedingungen stellen und von deren Erfüllung ihre Haltung abhängig machen würden. Nun waren dieselben so feurig „national" wie die Nationalliberalen und stürzten sich Hals über Kopf in den Bund. Da war es

klar, daß das Reich „verlaskern" muß. Daß eine öffentliche Meinung, das „sogenannte Volksgemüth", wie die „Kreuzztg." dieser Tage es so herrlich ausdrückte, Regierungen unwiderstehlich mitfortreißen könne, konnten diese altpreußischen Junker nicht recht fassen. — Nicht ohne Interesse ist es auch, daß der Freund Bismarcks schon unter dem 8. November 1871 das Tabaksmonopol als nothwendig bezeichnete, wenn man die Armee in der alten Stärke aufrecht erhalten wolle.

— Eine Vermehrung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe wird nach der „Kreuzztg." beabsichtigt. Dem genannten Blatte zufolge sind in der in voriger Woche in Berlin angelangten Post Berichte des Gouverneurs v. Soden angekommen, in denen er auch von der Schutztruppe spricht. Er betonte im Anfange, daß er die Aufrechterhaltung des jetzigen Bestandes der Truppe für nothwendig hält. Ja er gehe noch weiter und erkläre, daß man einer Verstärkung derselben wohl nicht werde ausweichen können, wenn man die verschiedenen Stationen und sonstigen Stützpunkte angemessen besetzen wolle. — Im Reichstage wurde bekanntlich bei der Berathung des Nachtragsetats eine allmähliche weitere Verminderung der Schutztruppe zugesagt. Man sieht hieraus wieder einmal, wie unberechenbar die Gestaltung der kolonialpolitischen Zukunft ist.

— Der Andrang nach Kommisbrot, welches große Schaaren von Frauen und Kindern von den Soldaten zu kaufen suchen, war am Mittwoch vor der Gardefüsilierkaserne in der Chausseestraße in Berlin so groß, daß der Posten zeitweilig die Stunden lang harrende Menge von dem Thore zurückweisen mußte. Auffallend erschien es, daß die Soldaten keine Lust zum Verkauf des Brotes bezeigten, obwohl für ein solches jetzt 50—55 Pf. geboten werden. Freilich würden dieselben für ein gleiches Quantum andern Brotes jetzt 85—90 Pf. zu zahlen haben.

— Wie aus Bochum gemeldet wird, schreibt die „Westf. Volksztg." des Herrn Fusangel: Die „Berl. Polit. Nachr." versichern, daß die Untersuchung in der Bochumer Stempelaffaire keinerlei Anhaltungspunkte gegen Baare selbst ergeben habe. Die Erhebung der Anklage sei daher ausgeschlossen. Wäre die behauptete Thatsache richtig, so könnte das Organ nur durch einen schweren Bruch des Amtsgeheimnisses Kenntniß von derselben erhalten haben. Sie ist aber nicht richtig. Das gerade Gegentheil ist wahr. Die bisherige Zeugenvernehmung hat bereits Anhaltspunkte schwerwiegender Art gegen Baare selbst ergeben. Uebrigens ist die Vernehmung der Zeugen bei Weitem nicht beendet.

Aus Westfalen, 18. Juni. Mit Rücksicht auf die angeblichen Stempelfälschungen auf dem Bochumer Verein dürfte — so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben — das folgende, in einer Industriestadt Westfalens vorgekommene Geschichtchen interessiren. In besagter Stadt wird viel Eisenbahnmaterial, namentlich Kleinzeug, gefertigt, das ebenso wie die Schienen von Revisoren, die seitens der Bahnen gesendet werden, abgenommen werden muß. Einer der Revisoren, nehmen wir an, es sei ein junger Baumeister gewesen, war aber bei der Abnahme so streng und verwarf derartige Mengen von Fabrikaten, daß die Fabrikanten in helle Verzweiflung geriethen. Eines Tages sitzen eine Anzahl der geplagten Fabrikanten beim Frühschoppen, wobei die Rede auch auf den Revisor kam. Einer der Fabrikanten kam nun auf den Einfall, den Mann „auszuknobeln" (auswürfeln), welcher Gedanke mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Denn so hoffte man den strengen Herrn am besten los zu werden. Der Gewinner sollte dem Abnehmer das Anerbieten machen, ihn mit hohem Gehalte für sein Werk zu engagiren, jeder der übrigen Fabrikanten verpflichtete sich, zu dem Gehalte 1000 Mark beizusteuern. Der Plan gelang und der Herr konnte dann selbst erfahren, wie unangenehm es wird, wenn der Revisor allzu streng ist. Lange hat das Verhältniß aber nicht gedauert, denn der Ausgeknobelte bekam Wind von Sache, worauf er, da die Direktion (es handelte sich um eine Privatbahn) ihn wieder annahm, seine gut besoldete Stelle niederlegte. Zum Schrecken der Herren Knobler kehrte der betreffende Herr dann wieder als Abnehmer von Material zurück. Ob er nachträglich milder geworden ist, konnte ich nicht erfahren.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 18. Juni. Die im Abgeordnetenhause eingebrachte Regierungsvorlage betreffend Einrichtungen zur Förderung des Einvernehmens zwischen Gewerbsunternehmern und Arbeitern verfügt: Obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen bei sämmtlichen Gewerbsunternehmungen behufs Bekanntgabe der Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschaft, bezüglich des Lohnvertrages und sonstiger Arbeitsbedingungen, sowie zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten, nicht obligatorische genossenschaftliche Organisation fabrikmäßig betriebener Gewerbe in Industriebezirken mit einer größeren Anzahl gleicher oder verwandter Gewerbe, zerfallend in je eine Genossenschaft der Gewerbsunternehmer und der Arbeiter. Zweck dieser Organisation ist die Erörterung wirthschaftlicher Interessen, soweit sie mit dem Gegenstand gewerblicher Thätigkeit zusammenhängen und Berathung einschlägiger Wünsche und Beschwerden. Die Organisationen müssen bei Aufforderung der Behörden, sowie der Handels- und Gewerbekammern Gutachten erstatten, haben aber auch das Recht zu Initiativanträgen. Ferner enthält die Vorlage: Einigungsämter, deren Errichtung die Regierung obligatorisch vorschreiben kann. Bei mangelnder Einigung hat das Einigungsamt einen Schiedsspruch mit Stimmenmehrheit abzugeben. Stehen bei dem Schiedsspruch sämmtliche Arbeitgeberstimmen sämmtlichen Arbeiterstimmen gegenüber, so kann der Vorsitzende feststellen, daß der Schiedsspruch nicht zustandegekommen, was öffentlich bekannt zu machen ist. Speziell für den Bergbau schreibt eine zweite Regierungsvorlage die Errichtung von Genossenschaften aus Bergwerksbesitzern und Arbeitern zur Pflege des Gemeinsinnes, des bergmännischen Geistes, der Förderung der gemeinsamen Interessen, der Obsorge der religiös-sittlichen Erziehung jugendlicher Arbeiter, Dienst-, Arbeitsvermittlung, Verhütung und Ausgleichung von Gegensätzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, jährliche Erstattung eines Thätigkeitsberichtes, Erstattung von Gutachten und Ertheilung von Auskünften, sowie selbständige Antragstellung an Bergbehörden vor. Auch hier sind Einigungsämter und Schiedsgerichte vorgesehen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 17. Juni. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß Rußland für die Zugeständnisse, die es von Deutschland verlangt, selbst irgendwelche Handelserleichterung zu bieten beabsichtige. Es bereitet im Gegentheil fortgesetzt neue Beschwerlichkeiten. So verlautet, daß die Warendurchfuhr, vor allem die Durchflößung preußischen Holzes durch Polen nach Preußen ferner nicht mehr gestattet werden soll. Die russischen Rheder hoffen freudig erregt auf die Annahme eines jetzt dem Reichsrath vorliegenden Gesetzentwurfs, welcher der ihrer Ansicht nach bisher gegenüber ausländischen ganz ungeschützten russischen Rhederei den ergiebigsten Schutz zusichern soll. Ueber die Einzelheiten des Gesetzes ist nun allerdings noch wenig bekannt. Wie es heißt, sollen fernerhin Meilengelder gezahlt und die gezahlten Schiffsgebühren ersetzt werden und ähnliches mehr.

Griechenland.

* Die „Kreuzztg." erhält aus Athen unterm 13. Juni folgende Meldung: Eine ganz außerordentliche Aufregung bemächtigte sich gestern aller Kreise der hauptstädtischen Bevölkerung. Extrablätter der Zeitungen gaben Kunde von einem angeblich der Regierung zugegangenen Telegramm, wonach eine bulgarische Heeresabtheilung von 4000 Mann Infanterie und drei Batterien die zu Macedonien gehörige Stadt der Pomaken, Babiak, nach einem blutigen Kampfe besetzt habe. Die bulgarische Armee stehe also bereits auf macedonischem Boden und mache Miene, ganz Macedonien zu okkupiren. — Dieser Meldung war in einigen Blättern die direkte Aufforderung an die Regierung beigefügt, sofort die griechische Armee zu mobilisiren und Epirus zu besetzen. Die „Akropolis" forderte den schleunigen Rücktritt des Ministerpräsidenten Delyannis, wenn er nicht sofort die Interessen des Hellenismus gegenüber dem bulgarischen Gewaltstreich zu wahren wisse. Die Zeitung „Asty" beschloß, diesem Zustande der Ungewißheit ein Ende zu machen und ließ durch einen ihrer Redakteure den Minister des Aeußern, Deligiorgis, befragen, welcher folgendes erklärte: „Das Gebiet der Pomaken war durch den Berliner Kongreß Süd-Bulgarien zugesprochen worden, doch erhob der äußerst wilde und ungeberdige Stamm gegen diese Bestimmung in schärfster Form Protest, so daß die Pforte nicht im Stande war, dieselben zum Anschluß an die Bulgaren zu bewegen. Gleichwohl unterließ es die türkische Regierung auch ihrerseits, Hoheitsrechte in dem streitigen Gebiet auszuüben, so daß die Pomaken mit ihrem Hauptort Babiak thatsächlich einen Freistaat zwischen dem türkischen Reiche und Bulgarien bildeten. Vor einigen Wochen entsandte nun die bulgarische Regierung nach Babiak einen Kommissar, um auf Grund der Bestimmungen des Berliner Kongresses Tribut zu erheben. Er wurde jedoch unter Beleidigungen von den Pomaken zurückgewiesen, worauf Bulgarien nunmehr zur Okkupation schritt, der aber ein blutiger Kampf voranging." — Diese Erklärungen des Ministers haben begreiflicher Weise die Erregung keineswegs vermindert; im Gegentheil verlangt man ein sofortiges diplomatisches Einschreiten seitens der griechischen Regierung.

Bulgarien.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwoch zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung von dem Kaiser Franz Josef in der Hofburg empfangen worden. Wenn die „Daily News" die Meinung ausspricht, dieser Empfang sei gleichbedeutend mit einer Anerkennung des Koburgers als Fürsten von Bulgarien, so liegt zu einer solchen Auffassung unseres Ermessens keine Nöthigung vor. Der Prinz ist in Wien ansässig; er hat stets eine hervorragende Stellung am österreichischen Hofe bekleidet. Es wäre daher unhöflich und unnatürlich, ihn jetzt bei einem Versuche der habsburgischen Hauptstadt von diesem Hofe auszuschließen. Auf die völkerrechtlichen Beziehungen der Staaten zu einander ist der persönliche Verkehr der Fürsten nicht immer von maßgebendem Einfluß. Auch Georg V. von Hannover wurde von Franz Josef nach 1866 empfangen und sollte darum nicht als regierender König anerkannt werden. Immerhin darf man die Begegnung als ein Zeichen der unveränderten Freundschaft des Kaisers von Oesterreich für den Prinzen Ferdinand ansehen.

Aus den Bädern.

Neuenahr. Trotzdem die kalte Vorsaison den Besuch etwas zurückgehalten, haben wir bereits die Frequenz des Vorjahres erreicht, ein Zeichen, daß Neuenahr bei Aerzten und Laien immer mehr die Anerkennung und Würdigung findet, welche demselben in Anbetracht der Heilwirkung seiner Quellen und günstigen klimatischen Verhältnisse zukommt. Dabei werden keine Mittel zur Hebung des Komforts und der Annehmlichkeiten für die Gäste gescheut. Auch unsere Wasserleitungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und nach Fertigstellung der Kanalisation haben wir sogar Aussicht, unseren Ort in elektrischem Lichte erstrahlen zu sehen.

∓ **Bad Reinerz.** Die amtliche Fremdenliste wies am Abend des 15. Juni 487 Familien mit 788 Personen an Kurgästen und 700 Familien mit 737 Personen als Erholungs-Gäste und Durchreisende nach.

× **Ostseebad Cranz.** Das königliche Ostseebad Cranz, 4 Meilen von Königsberg i. Pr., mit letzterem Orte durch Eisenbahn verbunden, hat in Folge seiner den Nord-, Nordost- und Nordwest-
d

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) Petersburg, 15. Juni.

Sibirien als Verbannungsort für russische Verbrecher.

Sibirien als Deportationsort für russische Verbrecher dienstbar zu machen, datirt keineswegs aus einer neueren Epoche russischer Zeitgeschichte. Die ersten Anfänge finden wir bereits im XVI. Jahrhundert, wenn anfangs auch nur in ziemlich beschränktem Maße und bei Ausnahmefällen. Erst später erhielt diese Maßnahme so zu sagen die gesetzliche Sanktion der Regierung, die Bedeutung einer staatsrechtlichen Maßregel. Ihr Zweck war einerseits, das Mutterland von schädlichen und staatsgefährlichen Elementen zu befreien, anderentheils der ökonomischen Hebung der wenig bevölkerten Landstrecken Sibiriens Vorschub zu leisten und zu Hilfe zu kommen. Solcher Art verfolgte also besagte Maßregel außer der Bestrafung und der damit zu erzielenden Korrektion der Verbrecher noch den Zweck einer möglichst nutzbringenden Kolonisation. In wie weit diese Auffassung ihr Ziel zu erreichen im Stande gewesen, mag aus Nachstehendem erhellen.

Die Deportation der Verbrecher, ebenso wie die freiwillige Ansiedelung in Sibirien werden seitens des Staates auf zweifache Weise bewerkstelligt: theils zu Wasser, theils auf dem Landwege. Der Seeweg wird ausschließlich nur für die durch das Gericht zu Zwangsarbeit auf der Insel Sachalin Verurtheilten benutzt. Zweimal des Jahres, im Frühjahr und Herbst, werden dieselben durch Dampfer der freiwilligen Flotte von Odessa aus dorthin transportirt. Ihre Zahl darf 1150 nicht überschreiten, worunter 100 Frauenspersonen. Ebenso darf die Anzahl der Familien und Angehörigen, die den zur Zwangsarbeit verurtheilten Verbrechern freiwillig nach Sachalin zu folgen wünschen, alljährlich 50—75 Köpfe nicht übersteigen. Die Deportation in dieser Ausdehnung besteht jedoch erst seit dem Jahre 1884. Vom Jahre 1879 ab, also vom Moment der Organisirung einer so zu sagen geordneten Deportation der Verbrecher nach der Insel Sachalin bis zum Jahre 1884, betrug die Zahl der dorthin Verschickten alljährlich nicht mehr als 500. Sobald die Deportirten auf Sachalin eintreffen, werden sie, laut Disposition des Gouverneurs der Insel, sofort zur Arbeit geführt. Dieselbe besteht in der Ausführung von Wegebauten, Gewinnung von Kohlen in den Bergwerken, Verladung und Ausladung der im Hafen vor Anker liegenden Schiffe u. s. w. Das Hauptkontingent der Verbrecher bleibt im Zentralpunkte der administrativen Verwaltung, auf dem sogenannten Alexander-Posten konzentrirt, und nur ein kleiner Bruchtheil wird nach dem Süden Sachalins, nach dem Korssakow-Posten dirigirt. Sobald die zu Zwangsarbeit Verurtheilten die ihnen zudiktirte Strafzeit abgebüßt haben, treten sie in die Kategorie der Ansiedler und erhalten in besonderen, speziell für diesen Zweck angelegten Ansiedelungen ein Stück Land zur Bebauung; außerdem eine Wohnung mit der erforderlichen Einrichtung und Zubehör und sogar einige Stück Vieh, die für den Hausstand und die Bearbeitung des Bodens erforderlich sind. Das Vieh wird ihnen leihweise gestellt mit der Verpflichtung, den Werth desselben im Laufe einer bestimmten Anzahl von Jahren an die Krone abzuzahlen. Die Zahl der zur Zwangsarbeit nach der Insel Sachalin Deportirten betrug zu Anfang dieses Jahres nach Daten der russischen Ober-Gefängnißverwaltung 6350, mit Ausschluß der Familien und der zur Ansiedelung Verurtheilten.

Bei weitem größer gestaltet sich die Zahl der alljährlich auf dem Landwege nach Sibirien transportirten Verbrecher. Denn während die Schwierigkeit eines Seetransports, anderseits die verhältnißmäßig geringe Ausdehnung der Insel Sachalin nur eine beschränkte Unterbringung von zur Deportation verurtheilten Verbrechern zulassen, bietet der Landweg die Möglichkeit eines Transports in großem Umfange, um die verschiedenen Kategorien der von den Gerichten zur Verschickung nach Sibirien Verurtheilten in größeren Partien nach den Punkten ihrer Bestimmung befördern zu können. Außer den zur Zwangsarbeit verurtheilten Sträflingen gehören in die Kategorie der Verbannten auch die zur Ansiedelung der zu zeitweiligem Aufenthalt nach Sibirien Verschickten, ferner die zur Niederlassung als Arbeiter Verurtheilten (wie die im russischen Gesetzbuch besonders vorgesehene Bezeichnung lautet), endlich die auf administrativem Wege Verschickten. Dieses ungeheure Kontingent Deportirter nimmt seinen Weg nach Sibirien über die Stadt Tjumen. Die für den Transport geeignetste Zeit beginnt mit Eröffnung der Schifffahrt auf den Strömen Westsibiriens, auf der Wolga und Kama, wo zur Aufnahme und zum Transport der Arrestanten beständig Schiffe besonderer Konstruktion bereit liegen. Erst von Tomsk aus geht der weitere Transport zu Lande und wird von dort aus auch im Winter bewerkstelligt. Der Ober-Gefangenen-Verwaltung in Tjumen liegt es ob, die Deportirten nach den verschiedenen Gouvernements Sibiriens weiter zu befördern und zwar auf Grund der ihr von den Gouvernements- und Ortsbehörden zugestellten Angaben. Sobald die Verschickten in den resp. Gouvernements eintreffen, werden sie besonderen bei den Gouvernementsverwaltungen bestehenden Behörden, den sogenannten Deportations-Expeditionen unterstellt und erhalten von diesen ihre endgültige Bestimmung. In den letzten vier Jahren wurden laut Angabe der Ober-Gefängnißverwaltung alljährlich durchschnittlich 16 200 Arrestanten nach Sibirien transportirt. Familien und Kinder der Arrestanten sind von dieser Ziffer ausgeschlossen. Im Ganzen 64 790 beiderlei Geschlechts, wovon 42 395 Männer und 2204 Frauenspersonen. Die Zahl der sie begleitenden Kinder betrug 7030 beiderlei Geschlechts.

Wenn wir jetzt der Frage näher treten, in wie weit dieses zur Deportation verurtheilte kolossale Verbrecherelement eine praktische Verwendung in ökonomischer Beziehung gefunden oder die Produktion gefördert hat, so erweisen sich die Resultate allerdings und bedauerlicher Weise als höchst unbefriedigend und laufen den Anschauungen, die bei der Organisation einer Bevölkerung Sibiriens durch Strafelemente maßgebend gewesen, strikt zuwider. Einerseits trug die Deportation bis zum Anfange der 20er Jahre dieses Jahrhunderts keinen bestimmt ausgeprägten Charakter und war auch an Zahl nicht bedeutend, anderseits war die Zusammensetzung des Verbrecherelementes, das Lebensalter der Deportirten, wie auch der Verkehr der beiden Geschlechter wenig dazu angethan, um einem Zuwachs der Bevölkerungsziffer Sibiriens Vorschub zu leisten.

Nicht minder groß ist die Zahl des vagabondirenden Elements in Sibirien, das sich theilweise aus Individuen, die zur Ansiedelung verurtheilt sind, theilweise aus Heimathlosen rekrutirt. Wie beispielsweise aus einer der Ober-Gefängnißverwaltung in Petersburg im Dezember v. J. Sei-

Winden ausgesetzten Lage meist so kräftigen Wellenschlag, daß es den Nordseebädern an die Seite treten kann. Das Klima erfrischend und anregend ist auch Empfindlichen zu empfehlen, da an Cranz sich unmittelbar ein mehrere 100 Hektar großer Wald (viel Kiefernbestand von Laubholz unterbrochen) mit wohlgepflegten Promenadenwegen anschließt. Als Kurmittel fungiren bequem zu erreichende kalte Seebäder mit bestem Badegrund, kräftigstem Wellenschlag und vorzüglicher Einrichtung; warme Seebäder mit eleganter Ausstattung, Douchen, Moor- und Sprudelbäder, Massage-, Milch-, Molken- und Brunnenkuren. Die Preise in den zahlreichen Gasthäusern und Pensionaten sind mäßig: 25—40 M. pro Person und Woche; größere und kleinere Familienwohnungen sind in großer Auswahl vorhanden. An Unterhaltung werden geboten: 3 Mal täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater, Reunions, Gondelfahrten auf der See, Dampferfahrten auf dem kurischen Haff 2c.

Lokales.

Posen, den 19. Juni.

—b. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, an den Kaiser ein Dankschreiben für das von demselben zur Unterstützung der Ueberschwemmten gewährte Gnadengeschenk zu richten. Ferner wurde beschlossen, bezüglich der Hundesteuer ein neues Regulativ aufzustellen und die Erhöhung der Hundesteuer zunächst auf 15 Mark zu empfehlen. Stadtsekretär und Kalkulator Heise wurde zum Rendanten befördert und die entsprechende Gehaltserhöhung bewilligt. Ingenieur Braunert wurde definitiv mit dem Titel Stadtbaumeister angestellt.

* **Schul-Chronik. A. Regierungsbezirk Posen.** Evangelische Schulen. Dem Schulamts-Kandidaten Kobelt ist die Verwaltung der ersten Lehrerstelle in Alt-Driebitz vom 12. Mai ab vertretungsweise übertragen. Katholische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Rogalewski aus Rozdrazewko in Czekanow, Kutzner aus Murkwitz in Gryzyn, Dykiert aus Siedlec in Szyplow, Kukulka aus Luszkowo in Jerka vom 1. Juli ab, Zakowski aus Maciejewo vom 1. Oktober ab in Kicin, Lehrerin Olga Rosenkranz aus Dubin vom 16. Juni ab in Schrimm, Meta Thiele in Stenschewo, — die Lehrer Krause in Röhrsdorf, Kazmierczak in Pomotzno; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrerin Marie v. Trompczynska aus Chwaliszew vom 1. Juli ab in Duschnik. Paritätische Schulen. Angestellt: a) definitiv der der Lehrer Kuß aus Glashütte vom 1. September ab in Jersitz; b) unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Goniakowski aus Czaszczewo vom 1. Juli ab in Mieschkow. Schulaufsicht. Beurlaubt: a) die Kreisschulinspektoren Gaertner aus Posen vom 8. Juni bis 18. Juli, Vertreter Kreisschulinspektor, Schulrath Schwalbe, Eberhardt in Schildberg vom 5. Juli bis 16. August, Vertreter Kreisschulinspektor Dr. Hilfer in Kempen, Baumhauer in Adelnau vom 5. Juli bis 8. August, Vertreter Kreisschulinspektor Pfarrer Harhausen in Adelnau; b) die Ortsschulinspektoren Pfarrer Sattler in Driebitz vom 15. Juni bis 15. Juli, Vertreter Pastor Gürtler in Fraustadt, Pfarrer Zeuschner in Schrimm vom 9. bis 24. Juni, Vertreter Pfarrer Krebs in Xions, Pfarrer Beleites in Feuerstein vom 8. Juni bis 4. Juli, Vertreter Pfarrer Günther in Punitz, Pfarrer Munzel in Obersitzko vom 4. Juni bis 3. Juli, Vertreter Pfarrer Herrmann in Peterawe. Dem Gymnasiallehrer Tietz zu Schrimm ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Birnbaum zum 1. Oktober übertragen. — **B. Regierungsbezirk Bromberg.** Evangelische Schulen. Angestellt: Vertretungsweise der Schulamtsbewerber Oswald Schoeneich aus Rakwitz, Kreis Bomst, in Inowrazlaw vom 1. Juni. Schulaufsicht: Der Pfarrer a. D. Heinrich in Lobsens ist von der Ortsschulaufsicht über die evangelische Schule der Parochie Lobsens entbunden und dieselbe dem Pfarrer und Kreisschulinspektor Waetzmann in Wirsitz übertragen worden. Privatunterrichtswesen: Die Erlaubniß als Erzieherin und Hauslehrerin zu wirken ist ertheilt worden dem Fräulein Martha Weller in Wasielewko, Margarethe Eingrüber in Driesen, Elisabeth Günther in Breslau.

* **Rückfahrkarten mit Gutscheinen.** Auf den größeren Stationen werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Berlin mit 25 kg Freigepäck bei gleichzeitiger Lösung eines sogen. Gutscheins verabfolgt, und kann auf dieselben innerhalb zehn Tagen nach erfolgter Lösung bei einer der Fahrkarten-Ausgabestellen in Berlin eine feste Rundreisekarte oder eine Sommerkarte gelöst werden, wobei der Werth des Gutscheins auf den Preis dieser letzten Karten in Anrechnung gebracht wird. Der Preis des Gutscheins ist gleich dem Unterschiede zwischen dem Betrage einer Rückfahrkarte und zweier gewöhnlicher Fahrkarten, so daß bei der Anrechnung des Gutscheinpreises auf die in Berlin zu lösende Sommerkarte dem Reisenden für die Fahrt nach Berlin und zurück eine Fahrpreis-Ermäßigung von 25 Prozent zu Theil wird. Bei der Lösung gewöhnlicher Fahrkarten von Berlin für die einmalige Fahrt sowie bei den zusammenstellbaren Fahrscheinheften wird der Gutschein jedoch nicht in Anrechnung gebracht. Die Rückfahrkarten sind vor Antritt der Rückfahrt der betreffenden Fahrkarten-Ausgabestelle zur Abstempelung vorzulegen und verbleiben in den Händen der Reisenden bis zur vorletzten Station der Fahrt, woselbst die Abnahme durch den Schaffner erfolgt. Bei sämmtlichen Rückfahrkarten mit Gutscheinen darf eine einmalige Unterbrechung der Fahrt in jeder Richtung auf beliebige Dauer innerhalb der Giltigkeitsdauer der Fahrkarten eintreten und zwar auch dann, wenn die Weiterreise nicht von der Unterbrechungsstation, sondern von einer anderen, dem Reiseziele näher gelegenen Station derselben Linie fortgesetzt werden soll. Die Fahrkarte ist dem Vorstande der Unterbrechungsstation sofort nach dem Verlassen des Zuges vorzulegen, um den vorgeschriebenen Vermerk auf dieselbe zu setzen.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** bringt der „Goniec Wielk." eine Korrespondenz aus Lissa, in welcher über eine unter Vorsitz des dortigen Kreis-Schul-Inspektors abgehaltene Kreis-Lehrer-Konferenz Mittheilung gemacht wird. In dieser Konferenz erklärte der Vorsitzende, daß der polnische Privat-Sprachunterricht, zu dessen Ertheilung eine Anzahl von Lehrern die Erlaubniß erhalten haben, unter seiner Aufsicht und Kontrolle stehe. Da, wie schon mitgetheilt, auch der Kreis-Schulinspektor von Posen denjenigen hiesigen Volksschullehrern, welche den polnischen Privat-Sprachunterricht ertheilen werden, das Gleiche schriftlich erklärt hat, so ist es wohl anzunehmen, daß diese Erklärung auf einer Verfügung der Königl. Regierung beruht, und demnach in der ganzen Provinz der polnische Privat-Sprachunterricht, welcher den polnischen Schülern und Schülerinnen von Volksschulen ertheilt resp. ertheilt werden wird, unter Aufsicht der Kreis-Schulinspektoren steht. Uebrigens finden nicht allein in den Städten, sondern auch in den Dörfern Versammlungen statt, in welcher über die Angelegenheit, insbesondere über die für die Ertheilung des Unterrichts aufzubringenden Geldmittel berathen wird; eine derartige Versammlung wurde z. B. am 14. d. Mts. in Kicin bei Posen von den polnischen Familienvätern der Gemeinde Wierzenica abgehalten.

d. **In Angelegenheit der in Posen zu errichtenden Baugewerkschule** war, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, hier vor Kurzem im Auftrage der Ministers für Handel und Gewerbe der Direktor Spetzler aus Eckernförde anwesend, um mit dem Ersten Bürgermeister und dem Stadtbaurath wegen Einrichtung einer provisorischen Bauschule in dem städtischen Schulhause auf der Breslauerstraße und wegen des Grundstücks, auf welchem später die Bauschule errichtet werden soll, zu konferiren. Diese Schule wird in Verbindung mit der einzurichtenden staatlichen Fortbildungsschule stehen.

* **Befreiung von der Invaliden- und Altersversicherung.** Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze können Personen, welche als Beamte Pensionen oder Wartegeld im Mindestbetrage der Invalidenrente, also im Betrage von 114,70 Mark jährlich beziehen, oder welchen eine Unfallrente von mindestens demselben Betrage zusteht, ihre Befreiung von der Versicherungspflicht beantragen. Ferner ruht der erworbene Anspruch auf Rente für diejenigen Personen, welche eine Unfallrente beziehen, so lange und so weit diese unter Hinzurechnung der diesen Personen zugesprochenen Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 450 M. übersteigt. Diese Bestimmungen finden nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes auf diejenigen Personen, welche eine Rente auf Grund des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 erhalten, keine Anwendung.

* **Die Versicherungsmarken.** Das Reichspostamt hat bestimmt, daß, da bei der gleichzeitigen Verwendung mehrerer Versicherungsmarken das Einkleben derselben in die Quittungskarten wesentlich erleichtert wird, wenn die Marken an ihrer Schmalseite zusammenhängen, die mit dem Verkauf der Versicherungsmarken befaßten Beamten anzuweisen sind, bei der Ausgabe mehrerer zusammenhängender Marken diese an der Langseite des Markenbogens, parallel der letzteren, vom Bogen abzutrennen.

* **Wie uns soeben mitgetheilt wird,** ist gestern der älteste Soldat der preußischen Armee, Feldwebel Werner, gestorben. Bekanntlich war derselbe Schlüsselmajor des hiesigen Kernwerks.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Das Herrenhaus beendete die Etatsberathung. Bei dem Kultusetat besprach Graf Durent das Kochsche Heilmittel und sprach den Wunsch aus nach größerer Berücksichtigung der Homöopathie und Errichtung einer besonderen homöopathischen Abtheilung in dem Institut für Infektionskrankheiten. Kultusminister Graf Zedlitz theilte mit, daß Professor Koch mit der Forschung auf Reindarstellung des wirksamen Stoffes seines Mittels voraussichtlich in einigen Wochen fertig sein und dann die Zusammensetzung und Herstellung veröffentlichen werde, wonach hoffentlich auch bessere Heilwirkungen neben dem schon jetzt bestehenden wissenschaftlichen Werth erreicht werden. Die Resolution Bräsike auf Einführung eines Staffeltarifs für Gütertransporte wurde der Regierung als Material überwiesen. Morgen Wildschadengesetz und voraussichtlich um 3 Uhr Sessionsschluß.

Berlin, 19. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Graf Waldersee erhielt vom Kaiser eine Einladung, ihn auf der Fahrt nach Helgoland zu begleiten.

Der Landtag wird morgen Nachmittag 3 Uhr geschlossen.

Berlin, 19. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.") Das Strafverfahren gegen Baare und die Beamten des Bochumer Vereins in den Stempelangelegenheiten ist eingestellt.

Essen, 19. Juni. In dem Steuereinschätzungs-Prozeß wurde der Chefredakteur der „Westf. Volkszeitung" Herr Fusangel zu 5 Monaten, der verantwortliche Redakteur Lunemann zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein das Interesse weiter Kreise herausforderndes Preisausschreiben erläßt die Redaktion von „Schorers Familienblatt". Es ist dies ein Preisausschreiben für Amateurphotographen, deren Zahl sich nach vielen Tausenden beziffert. Namentlich zur schönen Sommerszeit, wenn die Liebhaber dieser Kunst draußen in der Sommerfrische weilen und durch Aufnehmen aller möglichen Dinge sich die Zeit vertreiben, werden zahllose Bilder zu Tage gefördert. Um nun dies oft noch ziellose Photographieren in ersprießlichere Bahnen zu lenken und dem Eifer der Amateure einen Ansporn zu geben, wird dies Preisausschreiben erlassen. Als Preise sind ausgesetzt:

I. Ein Dreirad	im Werthe von M.	450,—
II. Eine Originalzeichnung	" " "	200,—
III. Eine Schreibmaschine	" " "	75,—

Ueber das Nähere giebt die Redaktion von „Schorers Familienblatt" (Berlin SW., Dessauerstr. 4) Auskunft.

---

tens des Gouverneurs von Tomsk zugegangenen Zuschrift ersichtlich, betrug die Zahl der in das Gouvernement auf administrativem Wege verschickten und als Arbeiter angesiedelten Verbrecher in den letzten fünf Jahren 25760 Seelen. Von diesen befanden sich an Ort und Stelle nur 9031; abwesend behufs Broterwerbs waren laut der ihnen ertheilten schriftlichen Ausweise und Erlaubnißscheine 5186; ganz entfernt hatten sich, ohne daß ihr Aufenthaltsort bekannt, 11553, also fast die Hälfte der zur Ansiedelung Verschickten. Eine feste Häuslichkeit besaßen nur 2321; die Zahl der zu jeder Arbeit Unfähigen betrug 3532. Ganz besonders bemerkte der Gouverneur in seinem Berichte, daß die Armuth derjenigen, die einen festen Wohnsitz haben, so groß ist, daß sie positiv nicht im Stande sind, die auf ihnen lastenden Abgaben zu bezahlen. Dieselbe Erscheinung tritt in allen übrigen Gouvernements Sibiriens zu Tage. Unter anderem meldet der Generalgouverneur von Ostsibirien, daß sich zum 1. Januar 1885 von 110600 Verschickten nur 42000 an Ort und Stelle vorfanden; 20000 suchten auf Grund der ihnen ertheilten Erlaubnißscheine anderweitig Arbeit und Broterwerb und 48000 waren spurlos verschwunden. Nur 10100 besaßen eine Häuslichkeit und betrieben die Wirthschaft. Das die zur Verbannung Verurtheilten begleitende weibliche Element ist ein verhältnißmäßig so geringes, daß von einem namhaften Zuwachs der Bevölkerung kaum die Rede sein kann. Aus eben demselben Berichte des Generalgouverneurs von Ost-Sibirien ist ersichtlich, daß auf 99000 innerhalb der Grenzen Ost-Sibiriens angesiedelte Verschickte nur 11600 Frauenspersonen kommen. Nur 16 Proz. ungefähr treffen in Begleitung ihrer Frauen und Familien ein; die übrigen 84 Proz. sind alleinstehende Männer. Sich in den örtlichen Bauern-Gemeinden ansiedelnd, erhalten sie alljährlich im Ganzen Zehntausende der besten Grundstücke innerhalb der Grenzen des Gebiets, doch als Bettler ankommend, widmen sie sich nur ausnahmsweise der Landwirthschaft, verdingen sich als Tagelöhner und strömen nach den Städten, die ohnedies schon voll von Verschickten jedes Standes sind. Weiter überbürden sie die Thätigkeit der Administrativ- und Gerichtsbehörden durch Nichtbezahlung der Abgaben, durch Exzesse, Fluchtversuche und verschiedene andere Vergehen, fallen außerdem der Ortsbevölkerung in einer solchen Weise zur Last, daß lautes Murren hervorgerufen wird; schließlich ist es so weit gekommen, daß eine Unterbringung der Verschickten in den meisten Dörfern nur mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, aus dem einfachen Grunde, weil die Dörfer von Verschickten bereits überfüllt sind, im Verhältniß zu der altangesessenen, theilweise auch in Folge fühlbaren Mangels an disponiblem Grund und Boden. In dem Rechenschaftsberichte des Irkutsker General-Gouverneurs für das Jahr 1885 ist ganz unverblümt gesagt: „Bei genauer Bekanntschaft mit der gegenwärtigen Lage der Verbannten in Sibirien, kommt man unwillkürlich zu äußerst betrübenden Schlußfolgerungen. Schon gar nicht davon zu reden, daß sich die Deportation im Leben der Bevölkerung Ost-Sibiriens als einer der wundesten Punkte erweist; als Strafe für Kriminalverbrechen befindet sie sich in ihrer gegenwärtigen Verfassung im vollsten Widerspruche mit den Forderungen des Gerechtigkeitsgefühles: für die einen erscheint sie als besondere Form einer langsamen Todesstrafe, anderen eröffnet sie ein neues und weiteres Feld für ihre verbrecherische Thätigkeit und nur in seltenen Ausnahmen erreicht sie den Zweck der Besserung.

Am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen, werden die Deportirten in den Dorfgemeinden und theilweise in den Städten untergebracht. In der Gouvernementsstadt erhalten sie einen Reisepaß. Doch nur ein geringer Theil trifft an dem ihm zum ständigen Aufenthalt angewiesenen Orte ein; sehr viele ergreifen bereits unterwegs die Flucht. Falls sie sich wirklich in dem zustehenden Dorf-Amtsbezirk (Woloß) melden, so werden sie einerseits von der Ortsbewohnerschaft mit scheelen Augen angesehen; andererseits stößt die Möglichkeit eines nur einigermaßen gesicherten Broterwerbs auf die größten Schwierigkeiten. Die örtliche Bauernbevölkerung, durch bittere Erfahrungen belehrt, sieht in jedem Deportirten nur eine neue Bürde für sich — einen überflüssigen Esser, den sie umsonst zu beköstigen und zu ernähren gezwungen, außerdem vor den verbrecherischen Neigungen jenes auf seiner Hut zu sein genöthigt ist. Dem Deportirten selbst aber, der ohne jegliche Existenzmittel in Sibirien eintrifft, selbst bei allem Bestreben arbeiten zu wollen, stehen unübersteigliche Hindernisse im Wege. Schon gar nicht zu reden von der verzweifelten Lage der Handwerker, Gewerbetreibenden, Händler und welches die verschiedenen Lebensstellungen sein mögen, denen die ungewohnte Beschäftigung des Landbaues und der Feldwirthschaft völlig fremd ist. Weiter mangelt es an geeignetem Boden für die Landwirthschaft und, um die Wälder auszuroden und dadurch Boden für den Feldbau zu beschaffen, fehlt es an den erforderlichen Werkzeugen und an Samen. Unterstützungen und Geldmittel Seitens der Krone werden den Deportirten nicht gewährt. Sich mit der Landwirthschaft zu befassen, vermögen aber nur diejenigen, die mit Familie eintreffen und im Besitze einiger Geldmittel sind. Der größte Theil der zur Ansiedelung Verurtheilten ist vom Augenblicke seines Eintreffens darum bemüht, sich von der Behörde der erforderlichen Paß zu verschaffen, nur um anderweitig dem Broterwerb nachgehen zu können, hauptsächlich in den Goldwäschereien Arbeit zu finden. Erst im Besitze des Passes, kehren sie nur in den seltensten Fällen zurück. Ist der für eine bestimmte Zeit ertheilte Paß abgelaufen, so werden viele der Deportirten, da sie nicht im Besitze der Mittel sind, um sich einen neuen Paß zu beschaffen, zu Vagabonden. Mit großer Bestimmtheit kann man behaupten, daß die ohne bestimmte Beschäftigung und ohne Paß existirenden Verbrecher die Zahl von mehreren Zehntausenden erreichen."

Solcher Art zeitigt also die Deportation geradezu erschreckende Resultate, giebt die Verschickten dem Elend Preis und überschwemmt ganz Sibirien, anstatt nutzbringende Arbeitskräfte zu beschaffen, mit einer Unmasse heimathsloser und müßiggängerischer Elemente. Das Uebel, der Krebsschaden der Deportation wird also täglich bemerkbar und erreicht Dimensionen, die zu einer ausgesprochenen Gefahr für ganz Sibirien werden müssen. Statt zu bessern, leistet die Deportation nur weiterem moralischen Verfall und der weiteren Entfaltung verbrecherischer Neigungen Vorschub. Es ist ein äußerst trübes Bild, das dem Leser hier vor das Auge tritt. Es ist leider kaum abzusehen, wenn diese in das soziale Leben Sibiriens tiefeinschneidenden Schäden eine durchgreifende Aufbesserung erfahren werden. Solange als das russische Gefängnißwesen keiner gründlichen Reform unterzogen wird und der Staat selbst nicht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln thätig eingreift, ist an eine Besserung schwerlich zu denken. Vielleicht daß der Bau der großen sibirischen Transitbahn neue Lebensbedingungen schafft und das Werk der Humanität fördern hilft.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines munteren **Mädchens** zeigen ergebenst an 8115

Posen, den 18. Juni 1891.

A. Gerlach

und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Holtze in Kattowitz mit Ingenieur Rich. Genzmer in Baildonhütte. Frl. Bertha Scholl in Mülheim mit Hrn. Hermann v. Meeteren in Duisburg. Fräul. Katharina Gloß mit Dr. med. Oscar Hoffmann in Dahlen. Fräul. Emma Krüger mit Hrn. Otto Belig in Berlin.

Verehelicht: Dr. med. H. Königsdörfer in Plauen mit Fräul. Else Nahmmacher in Dresden. Lieutenant Ernesti Kauffmann mit Fräul. Carlota Hermann in Hamburg. Königl. Regierungs-Baumeister Christian Prior mit Frl. Käthchen Pulheim in Köln. Dr. phil. Eugen Romig mit Frl. Emilie Pflüger in Bonn. Rechtsanwalt a. D., Fabrikdirektor Johannes Gaesbeck mit Frl. Ottilie Felsel in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Frantz in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Dr. R. Fischer in Duisburg-Hochfeld. Hauptmann Siegener in Hannover. Hrn. Dr. Stromeyer in Hannover. Hrn. M. Knopf in Berlin.

Gestorben: Bürgermeister a. D., Gutsbesitzer Heinrich Steinweden in Hannover. Fabrikbesitzer Hugo v. Bömmel in Neuenahr. Bildhauer Julius Dolfuß in Berlin. Herr Carl Kaufmann in Berlin. Herr Carl Burow in Berlin. Frau Katharina Schöler, geb. v. Eicken in Mülheim. Fr. Clara Holzapfel, geb. Thiele in Berlin. Chanoinesse Frl. Wilhelmine v. Düring in Celle. Ober-Staatsanwalt Constantin Séraphimoff Tochter Raina in Philippopel.



Heute Abend

Kaffee-Kränzchen,

zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

8103 **Julius Herforth.**

Handwerker-Verein.

Montag, d. 22. d. M., Abends **Gemüthliche Zusammenkunft im Pohl'schen Garten.**

Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags pünktlich 5 Uhr: **Besichtigung der neuen Brauerei der Herren Gebr. Hugger.** Sammelplatz: **Wildathor.**

Wegen Revision der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht, Montag die Bücher abzuliefern.

Verheirathete Tischlergesellen

Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Breslauerstr. 18 bei Hrn. Kempf, **Jahresbericht der Sterbekasse u. Wahl eines neuen Vorstandes.**

J. O. O. F.

M. d. 22. VI. 91. A. 8½ U. L.

Restaurant

Kaiserhallen,

St. Martinstr. 33,

empfiehlt 8104

Münchener Bürgerbräu

(Schützenliesel).

Seidel 25 Pf., **Schnitt** 15 Pf.

Flundern,

täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste m. Inhalt von 24—28 St. zu 4 M. franko Postnachnahme **E. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 8051

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., Nachts um 1 Uhr, verschied unser geliebter Gatte und Vater, der Kaiserliche Ober-Telegr.-Assistent 8091

Karl Zimmer,

nach schwerem Leiden sanft an den Folgen eines Gehirnschlages.

Tiefbetrübt zeigen dies allen Theilnehmenden an

Posen, 19. Juni 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Bestattung findet Sonntag, den 21., 4½ Uhr Nachm., von der Leichenhalle des Friedhofes der Pauli-Kirche aus statt.

Für die uns anläßlich des Ablebens des

Rechtsanwalts Dr. Villnow

bewiesene Theilnahme sprechen wir auf diesem Wege Allen unsern verbindlichsten Dank aus.

Posen, den 18. Juni 1891. 8070

Die Hinterbliebenen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich

Donnerstag, d. 4. Juni, Wronkerstr. 4,

eine Filiale meines Geschäfts eröffnet habe und empfehle auch diese Niederlage meines Gebäcks so wie die andern dem Wohlwollen des geehrten Publikums. 7293

Die Teige werden bei mir mit einer Knetmaschine gearbeitet. Zwei Mal täglich frisches Gebäck, welches auf Verlangen ins Haus geliefert wird.

Dr. A. v. Grabski,

Karlsbader Bäckerei.

Petriplatz 4 und St. Martin- und Ritterstr.-Ecke.

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21 eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. Küche vom 1. Juli zu verm., außerdem e. **Bäckerei.** Vom 1. Okt. eine Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, III. E., zu verm.

Remise,

groß, trocken und bequem, Wronkerstr. 4 zu verm. Näheres St. Martinstr. 67, Komptoir. 7305

Ein Laden

sowie ein **Geschäftslokal** mit großem Keller per 1. Oktober zu vermiethen. 7318

Breitestr. 18a.

Wohnung von 4—5 Zimm.,

in gesunder Lage, wird zum 1. August von einem Staatsbeamten zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H. S. 161** in d. Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Bäckerstr. 10 ist sof. e. möbl. Part.-Zimmer billig zu verm.

Markt 40, beste Lage, Hausflurladen u. Wohnungen per Oktober d. J. zu vermiethen. Näh. **E. Marcus,** Breslauerstr.

Eine große **Wohnung** u. eine **Mittelwohnung** mit viel Nebengelaß per **1. Oktober** billig zu vermiethen. Näheres 8105 **Jacob Kaempfer,** Markt 88.

Zwei oder drei Herren finden billige Wohnung nebst Kost zu jeder Zeit bei J. Smolibocka, 8009 Schützenstr. 31, Hof I.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Zimm., sep. Eing., f. 13 M. z. verm.

Gr. Gerberstr. 6 e. Part.-Wohn. u. e. i. I. Stock à 600 M. per 1. Oktbr. cr. zu verm. Ausk. 8108 **Viktoriastr. 25.**

Viktoriastr. 25 4 St., Küche u. Nebengel. per 1. Oktbr. cr. à 700 M. im II. Stock zu verm.

Büttelstr. 11 sind per 1. Juli oder später Parterre-Räume für Komptoir od. Lager zu verm.

Wronkerstr. 12 sind Wohn. und Läden per Oktober zu verm. Näh. bei **Rothholz** das. II. St.

Wilhelmstr. 5, 3 Tr. rechts ein gut möblirtes zweifenstriges Vorderzimmer sof. zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Eine Gesang- und Gebetbuch-Fabrik

sucht einen möglichst mit der Kundschaft vertrauten, tüchtigen

Reisenden,

jüd. Konf., für **Pommern, Posen, Ost- u. Westpr. Offerten** mit Gehaltsanspr. unter **A. K. 723 „Invalidendank" Leipzig** erb. 8090

Sect-Vertretung für Posen frei geworden

einer ersten rheinischen Schaumweinfabrik, seit Jahren in Weinhändler- u. Hôtelkreisen Posens eingeführt.

Nur in den vorerwähnten Kreisen bestens eingeführte, in angesehener gesellschaftlicher Stellung befindliche Bewerber finden Berücksichtigung. 8056

Anerbieten sub **S. B. 258** an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** in **Köln a. Rh.**

Sommer-Wohnungen

mit Keller, Küche und Wasserleitung, sowie Gartenbenutzung, dicht am Zoologischen Garten, zu vermiethen. Näheres bei 8110 **Max Cohn jr.,** Markt 67.

Wilhelmsplatz Nr. 17 II.

sind per 1. Juli oder später zwei schöne zweifenstrige Vorderzimm. unmöblirt, zu verm. 8095

Ein 2fenstriges Zimmer,

nach vorn, möbl. o. unmöbl., p. 1. Juli z. verm. **Büttelstr. 12.**

St. Martin 20

ist das **Restaurationslokal** per Oktbr. cr. anderweitig zu verm.

Gesucht

zum 1. oder 15. Juli ein durchaus tüchtiger, nüchterner 8096

Diener.

Derselbe muß serviren, Stubenarbeit verrichten, überhaupt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten verstehen. Gute Zeugnisse erforderlich. Gehalt Mark 200 jährlich bei freier Station, freier Kleidung und freier Wäsche.

Zeysing,

Schloss Pila, Mur.-Goslin.

Eine Verkäuferin

wird per 1. Juli gesucht. 8088

Wilhelm Brandt,

Wilhelmsplatz 10.

Ein junges,

anst., jüd. Mädchen

für mein Manufakturgeschäft und als Stütze der Hausfrau kann per sofort oder per 1. Juli cr. bei mir eintreten. 8089

Gefl. Offerten erbitte an

Jacob Drucker, Obornik.

Ein jüd. **Ladenmädchen,** der poln. Sprache mächtig, die im Schank- u. Material-Geschäft gut bewandert ist, findet dauernde Stellung. Gehaltsansprüche mit Zeugnißabschriften nimmt 8080 **J. Tuchler, Gollub,** entgeg.

Die Gläubiger und Schuldner des verstorbenen

Rechtsanwalts Dr. Villnow

werden aufgefordert, sich bis zum **1. Juli d. J.** im Bureau desselben, **Wilhelmstraße 25,** zu melden. 8071

Namens der Erben

Villnow, Rittergutsbesitzer.

Feuerwerke,

Lampions, Luftballons, Fahnen empfiehlt 7757

Joseph Wunsch, Wilhelmsplatz 18.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT's

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Feuerwerk

empfiehlt **Paul Wolff,**

6663 Drogen-Handlung, Wilhelmsplatz 3.



Lithographische Anstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Gegründet 1798 (A. Röstel) Gegründet 1798

POSEN



Ein **einfacher,** verheiratheter

Beamter

findet vom 1. Juli ab Stellung auf dem Eintausend Morgen großen Gute **Skiereszewo** bei **Gnesen.** 7759

Etwaigen Offerten sind gleich die Gehalts- resp. Deputat-Ansprüche beizufügen.

Für mein Colonialwaaren- u. Eisengeschäft suche per 1. Juli

einen jüngeren Commis.

Derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. Zeugniß u. Gehaltsansprüche erbittet

Leo Schreyer, Zerkow.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir suchen zum 1. Juli einen nüchternen, unverheiratheten 7843

Kutscher,

Kavallerist bevorzugt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Einen jungen Mann

für die Expedition sucht

Posener Dampf-Seifen-Fabrik

8100 **Ludwig Asch.**

Starolenka bei Posen.

Ein Ladenmädchen,

der deutschen und poln. Sprache mächtig, für ein Bäckereigeschäft per sof. ges. Off. unt. N. N. 10 an d. Exp. d. Pos. Ztg. bis zum 22. d. M. erbeten. 8116

Stellen-Gesuche.

Ein sehr tüchtiger, erfahrener

Landwirthschaftsbeamter

sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Junger Mann,

gelernter Kaufmann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder später dauernde Stellung für Comtoir, Lager oder Reise. 4376

Offert. erbeten unter **Z. 801** an die Exp. d. Pos. Ztg.

---

2 gute Köchinnen u. 1 Kindermädchen weist nach 8078 Miethsfrau **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Konsist.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superint. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 20. Juni, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis zum 18. Juni:

Getauft 6 männl., 3 weibl. Pers.

Gestorb. 1 „ 1 „ „

Pens. f. frdl. Aufn. Frau **Dr. Pinckson, Berlin C., Heiligegeiststr. 48, III.**

Patent- und technisches Bureau

von

A. Barczynski.

Ingenieur, 4942

Berlin W.,

Potsdamerstr. 128.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von **80 000 Mark** bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 Mark. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Angebote werden unter Chiffre **L. M. 551** an die Exped. dies. Zeitung erbeten. 7796

163000 Mark

im Ganzen oder getheilt per sofort oder später zu verleihen durch **Heinrich Cohn,** Halbdorfstraße 4, 3 Tr. links. 8093

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 1460

Matjes-Heringe,

das Feinste diesjähriger Saison, sowie

Malta-Kartoffeln,

empfing 8099

Jacob Appel.

---

150 Lt. Milch, tägl. 2 mal gesch. z. 1. Juli z. verg. Offert. unt. **A.** a. d. Exped. d. Ztg.

Hoh. **Beamter,** s. reich, f. Zwecks **Heirath** d. Bekanntschaft e. Dame u. A. G. Post Zimmerstr., Berlin.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon Off. erb. »Redlich« Post 97 Berlin.

Waise m. **2,600,000 M.** w. z. heirathen. Offert. nicht anonym unt. G. A. Berlin Post 12. 805

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—b. **Mehrere evangelisch-kirchliche Konferenzen** wurden in diesen Tagen in unserer Stadt abgehalten. Nach dem Missionsfest am Dienstag, worüber wir schon berichteten, fand am Mittwoch im Saale des Diakonissenhauses die Posener Pastoral-Konferenz statt, die von Geistlichen aus Stadt und Provinz außerordentlich zahlreich besucht war. Ober-Konsistorialrath Prof. D. Weiß von der Berliner Universität hielt die Eröffnungs-Ansprache, worauf Prof. D. Kittel aus Breslau über das Thema „Das alte Testament in Predigt und Seelsorge" sprach. Aus den Leitsätzen dieses Vortrages seien die folgenden hervorgehoben: „Für die Seelsorge ist bei Benutzung des Alten Testaments ein gewisses Maß von Scheidung der Geister nöthig. — Wie die Seelsorge im Ganzen, so muß auch der Gebrauch des Alten Testaments in ihr individuell geartet sein. Zum privcten Lesen eines Buches wie Hiob oder Kohelet ist nicht Jedem zu rathen." „Die literarische Kritik des Alten Testaments, obwohl für wissenschaftliche Untersuchung unvermeidlich, hat vor der Gemeinde keine Stelle. Die letztere hat das Recht, das Alte Testament in seinem Sein als Organismus göttlicher Offenbarungswahrheit, nicht in seinem Werden als literargeschichtliche Größe zu betrachten, da auch das Neue Testament nur diese Betrachtungsweise anlegt: sie hat dafür an des Herrn Auslegung und Verwendung des Alten Testaments das vollendete Muster." — Nach einer kleinen Pause sprach dann Superintendent Warnitz aus Obornik über die pastorale Würde. — Am Mittwoch Abend von 6 bis 8 Uhr tagte, gleichfalls im Saale des Diakonissenhauses, der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein (Posener Provinzialverein), durch Damen und Herren zahlreich vertreten. Superintendent a. D. und Pfarrer Krückeberg aus Berlin, ehemaliger Direktor der dortigen Stadtmission, Ober-Konsist.-R. Prof. D. Weiß, Vorsitzender des Zentralvereins für innere Mission und Mitglied des engeren Ausschusses des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, und Generalsuperintendent D. Hesekiel hielten Ansprachen. Aus den für unsere Provinz interessanten Mittheilungen des letzteren sei Folgendes angeführt: Der Heimathslosen will man sich in unserer Provinz besonders annehmen. Es ist geplant, zu den Herbergen zur Heimath in Posen und Bromberg ein Vereinshaus und ein Hospiz zu errichten, sowie einen Saal für Versammlungen zu bauen. Für die in der Diaspora befindlichen Evangelischen ist die Einsetzung eines jungen Geistlichen in Aussicht genommen, welcher seelsorgerisch unter den Zerstreuten wirken soll. 8000 evangelische Kinder besuchen katholische Schuleu. — Am Donnerstag Vorm. fand eine Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Vereins für innere Mission statt, an der auch der oben bereits genannte Vorsitzende des Zentralausschusses für innere Mission, Ober-Konsistorialrath Prof. D. Weiß, Theil nahm. Den Schluß der kirchlichen Konferenzen machte die gestern Vormittag abgehaltene Konferenz der Superintendenten der Provinz, die unter Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Hesekiel tagte. Jene Vorstands-Sitzung und die Konferenz verhandelten vertrauliche Angelegenheiten.

d. **Die polnischen Gesangvereine** in der Provinz werden am 26. und 27. Juli d. J. in Ostrowo ihr viertes Sängerfest abhalten.

d. **Das polnische Fest des Kränzewerfens** wird hier auch in diesem Jahre in üblicher Weise am 23. d. M. Abends auf der Warthe zwischen der Großen Schleuse und dem Schilling abgehalten werden.

d. **Eine Deputation aus der Diözese Krakau,** welche dafür den Dank abstatten wollte, daß dem Bischof Dunajewski von Krakau die Kardinalswürde ertheilt worden war, hatte vor Kurzem eine Audienz beim Papste. Derselbe erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er allen Katholiken der Diözese Krakau und allen polnischen Katholiken seinen Segen ertheile und ersuchte den Kardinal Dunajewski, dies nach seiner Rückkehr dem ganzen Volke bekannt zu machen, auch bat er denselben, Allen in seinem Namen zu erklären, daß ihnen unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen allein übrig bleibe, fest zum apostolischen Stuhle zu halten.

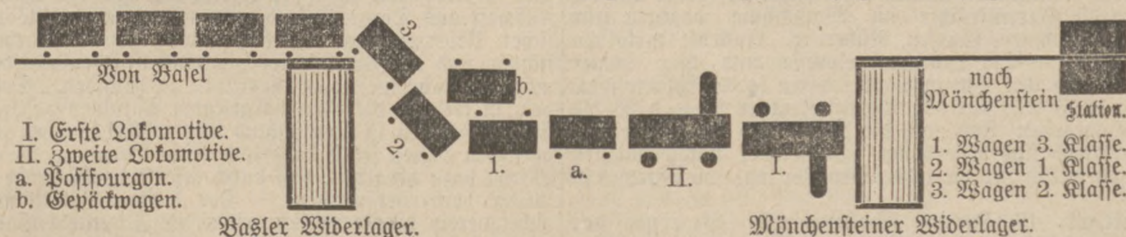
Das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein.

Die Katastrophe bei Mönchenstein stellt sich je länger desto mehr schrecklicher heraus, als man im ersten Augenblick angenommen hatte. Wir haben in den ersten Berichten von muthmaßlich 100 Todten gesprochen. Diese Zahl dürfte leider überschritten werden. Die Zahl der verunglückten Wagen ist größer, als anfangs angegeben worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hatte der Zug folgende Komposition, die den besten Einblick in die Größe des Unglücks gewähren wird:

1) und 2) die Maschinen; 3) Packwagen (3009); 4) Personenwagen III. Klasse (2269), 80 Sitzplätze; 5) Personenwagen I. und II. Klasse (1516) (6 + 56) = 62 Plätze; 6) Postwagen (3 Personen); 7) Eilgutwagen; 8) Personenwagen III. Klasse (2240), 80 Plätze; 9) Personenwagen III. Klasse (601), 40 Plätze; 10) Personenwagen I. und II. Klasse (2224), 40 Plätze, hängend. Dieser Wagen wurde heute Mittag in den Bahnhof Basel geschleppt. Alle vorgenannten Wagen und Maschinen sind in die Katastrophe eingeschlossen.

Ihnen folgten: Personenwagen III. Klasse Nr. 2263. Auf der Plattform dieses Wagens, dessen Stirnwand und Decke von dem hängenden Wagen theilweise zertrümmert wurde, stand der getödtete Oberzugführer Wenger. Auf diesen Wagen folgten ein Personenwagen I. und II. Klasse, 4 Achsen, ein desgl. III. Klasse, 2 Achsen, ein desgl. III. Klasse, 4 Achsen. Wenn man nun annimmt, daß namentlich die vorderen Wagen ausnahmsweise stark angefüllt waren, so läßt sich die Schwere des Unglücks annähernd ermessen.

Nach einer in den „Basel. Nachr." mitgetheilten Skizze ist die Lage des verunglückten Zuges etwa folgende:



Vom ersten Personenwagen dritter Klasse, der 80 Passagiere enthielt, sind zwei oder drei Personen lebend gerettet worden. Die übrigen sind noch unter den Trümmern und bieten eine Unmasse von entstellten, zerstückelten Leichen dar, eingepreßt in Trümmertheile. Sie sind gar nicht hervorzuholen, bevor alles Uebrige darüber hinweggeräumt ist. Unter den zwei oder drei Geretteten dieses Waggons ist Herr Bezirksschreibereisekretär Heller in Arlesheim wohl am wunderbarsten davon gekommen. Herr Heller erzählte seine Erlebnisse wie folgt: „Ich war im ersten Wagen dritter Klasse im zweitvordersten Sitz, zur Seite war eine Frau mit einem Kinde auf den Armen. Mitten auf der Brücke erfolgte ein Krach, ich sah noch die erste Lokomotive hinunterfallen; von da an war ich betäubt; als ich erwachte, war ich bis zum Hals im Wasser. Die Decke des Wagens war weg, er zusammengepreßt und zur Hälfte mit Trümmern gefüllt; von oben herein strömte Wasser. Ich hörte im Wagen noch einzelnes Gejammer. Die Frau neben mir hatte mich umfangen; sie war todt, ebenso ihr Kind, wahrscheinlich beide erdrückt. Ich selbst hielt mich an dem Gitter der Brücke, konnte mich jedoch nicht erheben, denn meine Beine waren eingeklemmt. Erst nach etwa 15 Minuten gelang es mir, mich loszumachen, worauf man mich rettete."

Es steht nun fest, daß sich in dem verunglückten Bahnzug etwa 500 Reisende befanden, von denen vielleicht nur 80 bis 100 gänzlich unverletzt davon gekommen sind. Die Gewalt und der Anprall der einzelnen Wagen muß ungeheuer gewesen sein. Einzelne Personen wurden sogar durch die Fenster hinausgeschleudert. Es sind Familien, die drei oder mehr Angehörige unter den Todten haben, dann wieder solche, die drei bis vier Verwundete in ihrer Mitte zählen; anderseits ist eine 21 Köpfe zählende Familie, die zu einem „Familientag" versammelt war und einen gemeinsamen Ausflug unternommen hatte, vom Unheil gänzlich verschont worden.

Von Interesse dürfte bei dem gegenwärtigen traurigen Anlaß folgende von der „Köln. Ztg." gegebene Statistik früherer großer Eisenbahn-Unfälle sein: 1842 Brand eines Zuges bei Belleville (Frankreich), 50 Todte. — 6. Mai 1852 stürzte bei Norwalk (Connecticut, Ver. Staaten), ein Zug in Folge offengelassener Drehbrücke, 46 Personen ertranken, 30 wurden verletzt. — 24. Oktober 1854 Entgleisung auf der Great Westernbahn (Kanada), 40 Todte. — 17. Juli 1856 Brand eines Zuges der North-Pensylvania-Bahn in Pensylvanien, wobei 60 Personen, meist Kinder, verbrannten und 100 verwundet wurden. — 15. März 1857 Entgleisung auf der Great-Westernbahn bei Des Jardins, 60 Personen verunglückt. — 28. Juni 1857 Entgleisung bei Lewisham (England), 11 Personen getödtet und 100 verletzt. — 29. Januar 1859 stürzte auf der Südmichiganbahn bei South Bead (Indianapolis, Vereinigte Staaten) ein Zug in Folge einer ausgewaschenen Stelle am Bahnkörper, 30 Todte, 40 Verwundete. — 2. August 1859 Entgleisung auf der Albany-Vermont- und Kentuckybahn bei Tomannock-Creek, 17 Personen getödtet. — 30. Dezember 1859 Einsturz einer Brücke bei Columbus (Ver. Staaten), 14 Todte. — 25. August 1861 Unglück im Clayton-Tunnel in London, 23 Todte, 100 Verwundete. — 13. Oktober 1862 Entgleisung bei Winchbury, 15 Todte. — 15. Juli 1863 Unfall bei Port Jervis, 50 Todte und 60 Verwundete. — 18. Dezember 1867 Brand eines Zuges bei Angola (Ver. Staaten), 40 Todte. — 14. April 1868 Entgleisung bei Port Jervis, 20 Todte, 60 Verletzte. — 20. August 1868 gerieth bei Abergele (Nordwales, England) ein Zug in Brand, wobei 20 Personen verbrannten. — 20. August 1868 Entgleisung auf der böhmischen Nordwestbahn, 21 Todte, 60 Verwundete. — 26. August 1871 Zusammenstoß bei Revere in der Nähe von Boston (Ver. Staaten), 30 Todte und 50 Verwundete. — 6. Febr. 1872 gerieth bei New-Hamburg (Ver. Staaten) ein Oelzug in Brand, wobei 22 Personen verbrannten. — 24. Dezember 1872 fiel bei Norwich (England) ein Zug in eine Schlucht, wobei 17 Personen getödtet wurden. — 10. September 1874 Zusammenstoß bei Shipton in England, 24 Todte, 40 Verletzte. — 20. Oktober 1874 stürzte ein Zug in den Cherwallfluß (England), 34 Personen ertranken. — 26. September 1876 Unfall bei Black Lick (Verein. Staaten), 25 Todte. — 26. Dezember 1876 Absturz bei Ashtabula (Ohio, Ver. Staaten) 60 Todte. — 20. Dezember 1880 ertranken 200 Passagiere in Folge Einsturzes der Taybrücke bei einem Sturm; das größte Eisenbahnunglück aller Zeiten. — 1. März 1881 Zusammenstoß bei Macon (Missouri, Ver. Staaten), 40 Auswanderer getödtet. — 3. September 1882 Entgleisung bei Hugstetten (Großherzogthum Baden), 64 Todte, 225 Verwundete. — 2. September 1883 Eisenbahnunglück bei Steglitz in der Nähe von Berlin, 39 Todte, 20 Verwundete.

Ueber das bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommene Berliner Fräulein Amalie Sturmfels hat die „Berliner Ztg." das Folgende in Erfahrung gebracht: Fräulein Sturmfels hatte in Moabit, Bandelstraße 31, III., eine Wohnung inne und wird von den Hausbewohnern als eine, trotz ihrer sechszig Jahre, überaus lebenslustige Dame geschildert. Sie hat längere Zeit in England gelebt, war Gouvernante und nahm dann schließlich eine Stellung als Beschließerin im Palais der Kaiserin Friedrich an. Ihre Verwandten leben theils in England, theils in Frankreich. Fräulein Sturmfels lebte in sehr guten Verhältnissen und benutzte ihre freie Zeit vielfach zu Reisen. Erst Pfingsten

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Drei Geschöpfe waren stets um ihn: sein Diener Hans Thorde, sein Hund Olaf und ein gelber Papagei mit feuerrothem Kopfe. Im Schlosse war alles verhängt und verschlossen, bis auf die Wohnung im Parterre zur rechten Hand und einen Theil des Souterrains, in dem der Kastellan und das Gesinde sich aufhielten. Größere Gesellschaften gab Henning Bockwaldt hier nicht, nur Zechgenossen und Jagdfreunde aus der Umgegend kehrten einmal bei ihm ein. Für diese Zwecke reichten die mit braunem Eichenholze getäfelten, mit Eberzähnen, Hirschgeweihen, ausgestopften Vögeln und alten Waffen angefüllten Räume aus.

In einem dieser Zimmer saßen am Abend nach dem Vorerzählten Henning Bockwaldt und Andreas Bermstorff, und während sie scharf tranken, floß die Rede eifrig. Andreas erzählte und Henning, ein mittelgroßer, schwer gedrungener Mann mit einem finsteren, unschönen Gesichte und einem gewaltigen röthlich schimmernden Barte, hörte voll Spannung zu.

„Also vernimm, wie alles kam!" sagte Andreas und trank den feurig heißen, rothen Wein hinunter.

„Ich blieb am letzten Abend noch ein Stündchen im Theezimmer bei meinen Eltern. Mein Vater saß, wie immer, wortkarg da und blätterte voll Aufmerksamkeit in einem alten Adelsbuche. Vor meinem Abschiede zog mich meine Mutter noch einmal in den Erker an ihren Lieblingsplatz. Nachdem wir eine Zeitlang fast flüsternd miteinander geplaudert, nahm ich Abschied und ging direkt nach dem „Kleinen Rathshofe", um der Einladung des Doktors Nemo Folge zu leisten. Ich fand im hinteren Wirthszimmer schon alle beisammen und als ich eintrat, empfing mich ein lautes Halloh. Heinrich v. Aberkron, Du weißt, der Besitzer von Moorfelde rief mir beim Eintritt ein Spottwort entgegen. Ich wills nicht wiederholen. Nur mit einem Blicke begegnete ich ihm, den er nicht mißverstehen konnte, sonst blieb ich ruhig und ließ mir die Laune nicht verderben. Später aber, während des Gelages, reizte er mich noch einmal, indem er meines Vaters letztes Reskriptum in dem Theilungsprozesse der Güter Moorfelde und Mengendorf mit abfälligen, fast höhnenden Worten kritisirte. Ich rief ihm über den Tisch zu — wir saßen zu achtzehn — er möge sein spottendes Wort zurücknehmen. Er aber lachte mich aus und rief: „Weshalb soll ich widerrufen, was ich schon ins Land schreie seit Wochen? Thu's auch nicht, und Du selbst magst es dem wohledlen Staller vermelden, daß größer Unrecht geschah durch sein Urtheil, als die Geschichte der Prozesse aufweist seit hundert Jahren!"

„Noch einmal, nimm zurück!" rief ich, seiner Rede nicht achtend, schnellte empor und erhob die Faust. Da lachte er noch spöttischer und rief:

„Schwarzer Rabe, der Krähe Kumpan — schau, wenn Du drohst, Dir den Gegner an!"

Was nun geschah, folgte schnell auf einander. Wir waren im Nu im Handgemenge, zwei Parteien bildeten sich, eine für und eine gegen des Stallers Sohn; ich hatte die kleinere und wurde, da sie die Eichenstühle ergriffen und in der Trunkenheit wie Besessene auf uns losstürzten, durchs Gastzimmer bis auf den Flur gedrängt. Einer schloß — auf Henning Karsholms Befehl — die Thür, und nun entwickelte sich ein Kampf, der sich bis oben zur Treppe hinauf fortsetzte. — Ah, Vetter, kein Handgemenge wars — eine Schlacht, in der zuletzt die Messer blitzten. Wie's kam, weiß ich nicht, aber bald stand ich allein, umschlossen und umheult von Aberkrons Gesellen.

Ich hatte nichts als meine Arme zur Vertheidigung, denn ich verschmähte, gleich Bauersknechten zu Stühlen und Messern zu greifen.

Und da — kurz vor meinem letzten Augenblicke — ich sag's Dir, Vetter, sicher stand ich nicht weit davon ab — da öffnete sich hinter mir eine Thür und Inge erschien und zog mich mit raschem, entschlossenem Ruck in ihr Gemach, das sie blitzschnell verriegelte.

Nachdem das aber geschehen, fiel sie nieder auf die Kniee und beschwor mich, sogleich über die Hintertreppe und den Hof nach dem Deiche zu entfliehen.

Ich that's, weil eben auch Henning Karlsholm mit seiner Eisenfaust an die Füllung der Thür schlug und mir zu öffnen befahl.

„Die Schwelle ist rein — kein Junker wie Du soll sie entweihen!" tobte er.

Schnell küßte ich Inge, schwur ihr, daß ich sie nie wieder lassen werde und nahm den angerathenen Weg über den Hof. Freilich, die Treppe war abgehackt und ich sprang unter Ingens gellendem Schrei auf das Pflaster. Aber die Flucht gelang und noch in der Nacht ließ ich satteln und sprengte — aus Rücksicht gegen meinen Vater, nicht aus Furcht — Du weißt, Vetter, ich fürchte mich weder vor der breiten Welle der Nordsee noch vor mitternächtlich huschenden Geistern — über die Landstraße zu Dir!"

„Und Du liebst das Mädchen, die Inge Karsholm, Vetter?" fragte Henning lauernd und strich sich den rothen Bart.

„Ja," erwiderte Andreas Bermstorff mit tiefem Ernste und rückte, gleichsam um das Bekenntniß seiner Seele durch einen abermaligen Trunk zu erleichtern, seinem Verwandten den silbernen ziselirten Becher zum Einschenken hin.

„Ja," widerholte er dann, einen kräftigen Zug thuend. „Ich liebe sie mit solcher Innigkeit, daß ich demjenigen meine Seele verschreiben könnte, der mir schon heute das Mädchen in die Arme führte!"

„Hm — hm", machte Henning und ein eigenthümlich lauernder Zug flog wieder um seine Züge. „Da heirathe sie doch! Wer hindert Dich daran?"

„Wer mich daran hindert?" gab Andreas überrascht zurück und suchte seines Vetters versteckte Augen. „Bin ich doch der Krähe Zwillingsbruder draußen auf dem Felde — habe weder Heimath noch Geld!"

„Bah!" stieß Henning heraus, schenkte den letzten Rest aus der Flasche und befahl neuen Wein, nachdem er mit harten Hackenstößen die eichene Diele bearbeitet und der draußen wartende Hans Thorde diesem ihm bekannten Rufe sogleich Folge geleistet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

war sie in Hamburg, kam aber von dort zurück, weil sie sich etwas leidend fühlte. Inzwischen hatte sie sich wieder recht erholt und beabsichtigte, eine Reise nach der Schweiz anzutreten. Sie wollte dort mit Verwandten aus England zusammentreffen und mit diesen gemeinsam von dort aus eine in Paris lebende Schwester besuchen. Ihre Verwandten fanden sie als Leiche in Basel. An Verwandten besitzt Fräulein Sturmfels in Berlin nur einen Neffen, den sie erhalten hat und studiren ließ.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

/\ **Schokken,** 18. Juni. [Unglücksfall. Saatenstand. Preise der Lebensmittel.] Der Arbeiter A. Hepner von hier wollte in dem Dorfe Kuszewo eine Scheune eindecken und fiel dabei von derselben so unglücklich herab, daß er einen Arm und einen Fuß brach und sich außerdem auch innerlich verletzte. Er mußte von Kuszewo in das Krankenhaus nach Wongrowitz gebracht werden. — Der Saatenstand des Roggens ist in unserer Gegend ein befriedigender zu nennen. Durch die anhaltende Kühle und die Nachtfröste sind die Gartenfrüchte im Wachsthum dagegen sehr zurück, namentlich Bohnen, Gurken, Rüben 2c. Auch die Kartoffeln sind zurückgeblieben. — Die Lebensmittelpreise sind hier immer noch sehr hoch. Für den Zentner Kartoffeln (gute Eßkartoffeln) zahlt man 2,50—2,75 M., für den Doppel-Zentner Roggen 20 bis 21 Mark. Infolgedessen sind auch die Mehl- und Brotpreise sehr hohe. Sehr drückend sind diese hohen Preise der nothwendigsten Lebensmittel namentlich für die arme Bevölkerung, die fortgesetzt darüber klagt.

△ **Schmiegel,** 18. Juni. [Jahrmarkt. Beginn der Heuernte. Verfügung der Polizei-Verwaltung. Bekanntmachung des Landrathsamtes.] Gestern wurde hier der zweite diesjährige Jahrmarkt abgehalten, der des naßkalten Wetters wegen schwächer wie gewöhnlich besucht war. Das Geschäft war daher sowohl auf dem Krammarkte wie auch auf dem Vieh- und Pferdemarkte ein wenig befriedigendes. Die Krämer und Handwerker klagten sehr über die geringe Kauflust, die wohl eine Folge der hohen Preise für Nahrungsmittel ist, die Jedermann zwingen, seine Einkäufe auf das Nothwendigste zu beschränken. Der Auftrieb an Rindvieh war wieder gering; ihm entsprach die matte Nachfrage. Auch Pferde waren nur wenige zum Verkauf gestellt und das Geschäft war flau. Borstenthiere waren zwar auch diesmal in größerer Auswahl vorhanden, die Kauflust aber in Folge des kalten Wetters und des Mangels an Kartoffeln und anderem Futter gering. Butter wurde mit 80 Pf. das Pfund bezahlt, während für die Eier pro Mandel 55 Pf. erzielt wurden. Auch die Fleischpreise steigen wieder; ein Pfund Hammelfleisch kostet 55 Pf. — Man beginnt hier bereits mit der Heuernte, die eine mittelmäßige zu werden verspricht. Das zwischen Schmiegel und Czacz der Obra zufließende Flüßchen ist in Folge des andauernden Regens theilweise über seine Ufer getreten, so daß das abgemähte Gras auf vielen Stellen im blanken Wasser liegt. — In einer Verfügung macht die hiesige Polizei-Verwaltung den Maurer- und Zimmermeistern zur Pflicht, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Arbeiter auf dem Baue nicht mehr Schnaps, sondern Kaffee, Cacao und andere harmlose Getränke als Erfrischung zu sich nehmen. — Das hiesige Landrathsamt macht den Kreiseingesessenen bekannt, daß im Landgerichtsbezirk Posen in einer Woche vier Fälle zur Anzeige gelangt sind, in welchen Kinder dem Ofen oder Feuerherd zu nahe gekommen und sich Brandwunden zugezogen haben, an denen sie gestorben sind, und knüpft hieran die dringende Warnung, um solchen Unfällen vorzubeugen, die Feuerstätten gegen Berührung durch die Kinder genügend zu bewahren.

E. **Neustadt a. W.,** 18. Juni. [Vom Landwehrverein. Neues Wohnhaus für den evangelischen Geistlichen. Besitzveränderung.] Am 14. Juni feierte der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Sommerfest. Leider war die Witterung an diesem Tage etwas regnerisch, so daß der auf ½2 Uhr Nachmittags geplante Abmarsch nach dem sogenannten Lubrzer Wäldchen erst um 5 Uhr erfolgen konnte. Der aus 106 Mann bestehende Verein betheiligte sich fast vollzählig an dem Ausflug unter Führung seines Vorsitzenden, des Oberkontrollassistenten Schendel, dem es besonders zu danken ist, daß die Kameraden aufs beste durch theatralische Aufführungen u. s. w. unterhalten wurden. (Seit der dreijährigen Führung des jetzigen Vorsitzenden sind dem Vereine übrigens eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder zugeführt worden.) Am Abend erfolgte dann der Einmarsch in die illuminirte Stadt, worauf ein Ball im Dümkeschen Saale das Fest beschloß. — Das von dem Rittergutsbesitzer Herrn Kennemann-Klenka hier erbaute Wohnhaus für den evangelischen Geistlichen ist seiner Vollendung nahe und wird wohl demnächst bezogen werden. Herr Kennemann hat dies Wohnhaus aus eigenen Mitteln erbaut und wird es der hiesigen evangelischen Gemeinde zum Geschenk machen. — Das an der Warthe gelegene Rittergut Lubrze ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Herrn Braun in Posen übergegangen. Das Gut hat 2000 Morgen.

* **Rynarschewo,** 17. Juni. [Vergiftet.] Dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge vergiftete sich eine hiesige Hebamme, indem sie eine Menge kondensirter Karbolsäure trank.

⚮ **Schneidemühl,** 18. Juni. [Stadtverordnetensitzung. Heuernte.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Erste Bürgermeister Wolff gelegentlich der Berathung über verschiedene Nachforderungen pro Etatsjahr 1890—91 die Mittheilung, daß der Finalabschluß der Stadthauptkasse pro Etatsjahr 1889—90 einen Ueberschuß von 44 819 M. ergeben habe. Diese Mehreinnahmen beziffern sich aus einem Mehrertrage der Forstverwaltung in Höhe von 14 000 M., Gemeindesteuern 16 000 Mk., Kreiskommunalabgaben 11 000 M. und aus verschiedenen anderen Etatsabtheilungen 4819 M. Im Jahre 1888—89 verblieb ein Ueberschuß von 27 000 M. Der letztere Betrag soll dem Etat pro 1892—93 und der erstere Ueberschuß dem Etat pro 1893—94 gut geschrieben werden. Trotz dieser bedeutenden Ueberschüsse wurde in der vorigen Stadtverordnetensitzung bei Berathung der Gehaltsskala der städtischen Lehrer hervorgehoben, daß die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Stadt es nicht gestatteten, das Maximalgehalt der Lehrer auf 2400 M. zu bringen. Das Maximalgehalt ist daher auf 2100 M. festgesetzt worden. — Trotz des regnerischen Wetters haben viele Landwirthe in unserer Gegend mit der Heuernte den Anfang gemacht.

⊙ **Gnesen,** 18. Juni. [Vortrag. Gartenfest. Von der Garnison] Die Bewohner unserer Stadt waren von einem Ungenannten in der Lokalpresse zur Anhörung eines Vortrages über: „Unsere Zeit und die sie unterscheidenden Merkmale nach der heiligen Schrift beleuchtet“ eingeladen worden. Dieser Vortrag wurde gestern im Hotel du Nord bei freiem Eintritt gehalten, und erwies sich der Vortragende als Wanderredner einer jener religiösen Sekten, die das Volk mit dem Gesammtnamen „Irvingianer“ bezeichnet. Vor einer geringen Zahl von Zuhörern, welche zumeist wohl die Neugierde hingeführt hatte, entwickelte der Vortragende nach Abhaltung eines kurzen Gebetes seine Ansichten über die Zeichen unserer Zeit unter Anlehnung an eine Menge von Bibelstellen alten und neuen Testaments. Die durch den Vortragenden vertretene religiöse Richtung will aus Bibelstellen herauslesen, daß vor Eintritt des in der Bibel verkündeten allgemeinen Weltunterganges und Weltgerichtes Christus in persönlicher Gestalt wiederkommen und hier auf der Erde ein Königthum unter seiner Herrschaft aufrichten werde; erst nachher komme Weltgericht und Weltuntergang und der Anfang der Seligkeit für die Auserwählten. Das persönliche Wiederkommen Christi werde laut vieler Bibelstellen vorher durch eintretende Zeichen angedeutet werden. Unsere gegenwärtige Zeit zeige diese Zeichen in immer größerer Häufigkeit und deutlicherer Gestalt; es seien dies einerseits die immer mehr zunehmenden elementaren Ausbrüche, Ueberschwemmungen, Erdbeben, Seuchen, andererseits der immer mehr unter den Menschen auftretende Unglaube, die Auflehnung gegen die Staatsgesetze, die Attentate gegen gekrönte Häupter, die Gründung einer durch alle Länder verbreiteten Partei des Umsturzes. Laut der Aussprüche der Propheten, Christi und seiner Apostel seien dies deutliche Zeichen dafür, daß die persönliche Wiederkunft Christi in nicht allzuferner Zeit zu erwarten sei. Jeder, der es mit seiner Seligkeit ernst meine, müsse sich daher auf das Kommen Christi ernstlich vorbereiten. Wie sich der Vortragende dieses Wiederkommen Christi und die Aufrichtung eines Reiches auf Erden unter Christi persönlicher Regierung denkt, wird er etwaigen Zuhörern wohl nächsten Sonntag darlegen; denn nach Abhaltung eines kurzen Schlußgebetes lud er die Versammelten zum Wiederkommen an dem genannten Tage ein. Der Vortragende, ein Herr Christborg, von der Leitung seiner Gesellschaft aus Danzig gesendet, sprach mit großer Wärme und sichtlicher Ueberzeugung von der unumstößigen Wahrheit seiner Ansichten, und der Zweck seines Hierseins ist jedenfalls der, hier, wenn möglich, auch eine kleine Gemeinde zu gründen. Solcher Gemeinden, in welchen die oben dargelegten Ansichten vollste Anerkennung finden, bestehen in Deutschland sehr zahlreiche und zu Mitgliedern derselben zählen selbst hohe und reiche Personen, die wohl auch die Mittel dazu hergeben, daß durch öffentliche Vorträge 2c. jene Ideen weiter verbreitet werden. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweigverein konnte endlich gestern in Schuberts Garten sein diesjähriges Gartenfest, mit welchem eine Verloosung verbunden ist, abhalten, nachdem dasselbe wegen der ungünstigen Witterung der letzten Zeit mehremals hatte verschoben werden müssen. Das Fest war nur mäßig besucht, wozu wohl der Umstand beitragen mag, daß die hiesige Bürgerschaft in dem Vereine nicht in einem solchen Maße vertreten ist, wie es der Einwohnerzahl unserer Stadt entsprechen würde. — Die 4. Schwadron unseres Dragoner-Regiments von Arnim wurde gestern Morgen in große Aufregung versetzt. Aus dem Krankenstalle dieser Schwadron war ein Pferd verschwunden, welches gestern wieder in den Dienst eingestellt werden sollte. Man vermuthete Diebstahl, und sofort ritten Patrouillen die aus Gnesen führenden Chausseen und Wege entlang. Schließlich wurde aber das Pferd bei Braciszewo eingefangen; es hatte sich im Stalle losgemacht, die schlecht schließende Stallthür mit einem Druck geöffnet und war so ins Freie gelangt.

* **Bromberg,** 17. Juni. [Eine gekränkte Unschuld?! Parzellirungen.] Vor einiger Zeit wurde in Verfolgung eines Diebstahls bei einer auf Vorstadt Brenkenhof wohnenden Frau eine Haussuchung abgehalten, welche jedoch nichts Verdächtiges gegen dieselbe ergab. Durch diese polizeiliche Maßnahme fühlte sich die Frau so empfindlich berührt, daß sie sich bei der Polizei beschwerte und um Bestrafung der betreffenden Beamten bat. Dies gab der Behörde bezw. den Beamten Veranlassung, nähere Recherchen über die in Rede stehende Frau einzuziehen und siehe da, es zeigte sich, daß es mit der „gekränkten Unschuld“ eine eigenthümliche Bewandtniß hatte. Man erfuhr nämlich, daß ihr der Unterschied zwischen „Mein und Dein“ ein etwas unklarer Begriff ist und eine zweite Haussuchung, die bei ihr vorgenommen wurde, ergab dies zur Evidenz. Es wurden nämlich eine Menge Sachen gefunden, über deren Herkunft die „gekränkte Unschuld“ sich nicht ausweisen konnte, die aber nachweislich von etwa 20 Diebstählen herrühren. — Das ca. 400 Morgen große Grundstück des Besitzers Baar in Jagdschütz wird gegenwärtig in Parzellen von 40, 20 bezw. 10 Morgen von dem Besitzer vergeben. Ein großer Theil der parzellirten Flächen ist bereits verkauft worden. Es wird demnach dort eine hübsche Ansiedelung erstehen. Die Käufer sind größtentheils Bahnarbeiter. (Ostd. Pr.)

* **Bromberg,** 18. Juni. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Hagelwetter. Selbstmord eines Deserteurs. Enttäuschte Auswanderer.] Die „Ostd. Pr.“ berichtet: Gestern Nachmittag fiel vom Bollwerk in der Kasernenstraße der 4 Jahre alte Sohn des Drechslermeisters L. hier in die Brahe. Der Kaufmann Herr Kratz, welcher gerade des Weges kam, stürzte sich dem Kinde nach und holte dasselbe aus dem Wasser heraus. Man brachte den Kleinen in die Wohnung des Heilgehilfen Herrn Uthke und stellte dort mit Erfolg Wiederbelebungsversuche mit dem Kinde an. Dasselbe ist jetzt wieder wohlauf. — Gestern Nachmittag fiel nach heftigen Regenschauern ziemlich starker Hagel. Die Hagelkörner waren allerdings nur etwa erbsengroß, dürften aber doch an dem jungen Gemüse und den Feldfrüchten ziemlichen Schaden angerichtet haben. — Vor einigen Tagen traf bei einem Bewohner in Schleusenau der Musketier S. vom 9. Infanterie-Regiment ein. Anfänglich wurde derselbe als Verwandter des Hauses recht gastlich aufgenommen. Schließlich aber fiel es auf, weil die Besuchszeit für einen Soldaten eine nicht gewöhnliche war, daß er um die jetzige Zeit einen Urlaub zum „Vergnügen“ erhalten hat. Auf eindringliches Befragen gestand er denn endlich, daß er desertirt sei. Als er nun aufgefordert wurde, in seine Garnison zurückzukehren und sich selbst bei dem hiesigen Kommando zu stellen, nahm der Soldat Gift, lief dann nach dem Kanal und stürzte sich ins Wasser. Er wurde zwar bald wieder herausgeholt und nach dem Lazareth gebracht, allein er starb schon nach zwei Stunden, da alle angewandten Gegenmittel nichts fruchteten. — Ein Trupp von 80 polnischen Arbeitern kam am Dienstag hier durch, um sich nach der Heimath, Rußland, wieder zu begeben. Die armen Leute sind den Verlockungen der Auswanderungsagenten gefolgt und nach Brasilien ausgewandert. Da sie dort in ihren Hoffnungen furchtbar getäuscht wurden, zogen sie es vor, ihre Heimath wieder aufzusuchen.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 18. Juni. [Gänsejagd. Siechenhaus. Verkauf.] Bei einer kürzlich in dem Revier Elensteich der Herrschaft Trachenberg auf einem circa 200 Hektar großen Gewässer abgehaltenen Jagd, an welcher sich außer dem Jagdherrn Fürsten v. Hatzfeld und seiner Gemahlin, der Generalmajor Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg, der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Artillerie v. Lewinski, der Fürst v. Lichnowski, der bayerische Gesandte in Berlin, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, der Landeshauptmann v. Klitzing, Graf Guido Henkel von Donnersmarck, Graf Fred-Frankenberg und Graf Dankelmann betheiligten, wurden innerhalb 5½ Stunden 941 Gänse geschossen. — Ein in der Rawitscher Straße zu Krotoschin liegendes, der dortigen evangel. Kirche gehöriges Haus wird zu einem Siechenhause umgebaut werden. — Der ehemalige städtische Garnisonstall in Winzig ist an die dortige Müllerei- und Bäckerei-Genossenschaft für 10 000 Mark verkauft worden.

⊙ **Thorn,** 18. Juni. [Straßenbahn.] Die letzte Strecke unserer Pferde-Straßenbahn von der Schulstraße bis zur Ziegelei ist nunmehr fertig gestellt und wird bereits bei Festlichkeiten in der Ziegelei benutzt. Der Verkehr auf der Straßenbahn ist anhaltend ein so reger, wie man es nicht gehofft hat. An gewöhnlichen Tagen fahren 6 Wagen, die sich in 10 Minuten folgen. An Sonntagen und bei Festlichkeiten auf der Bromberger Vorstadt werden von der Altstadt ab die Fahrten durch eingelegte Extrawagen verdoppelt. An solchen Tagen ist der Andrang des Publikums zuweilen so stark, daß es kaum möglich ist, den Verkehr zu bewältigen. Die Einnahmen lassen daher nichts zu wünschen übrig. Am Schulfesttage der Knabenschulen in der vorigen Woche bezifferte sich dieselbe auf über 600 Mark. Das macht durchschnittlich pro Wagen 70 M. An gewöhnlichen Wochentagen, an denen 6 Wagen gehen, werden zwischen 30 und 40 M. pro Wagen eingenommen. Hieraus ist ersichtlich, daß sich unsere Straßenbahn recht gut verzinsen wird. Bleibt der Verkehr dauernd so stark, so rentirt sie sich erheblich besser als die Bromberger Straßenbahn.

* **Thorn,** 18. Juni. [Spiele nicht mit Schießgewehren! Scheußliches Verbrechen.] Die „Thorn. Ostd. Ztg.“ schreibt: Das unvorsichtige Umgehen mit einem Gewehr ist heute Mittag einem jungen Manne verhängnißvoll geworden. Dieser, ein Sohn des Badeanstaltsbesitzers R., wollte auf der Bazarkämpe Krähen schießen, in der Badeanstalt saß ein Mädchen, das dem Treiben des jungen Mannes zusah, und nun entwickelte sich, wie uns mitgetheilt wird, folgende Szene: Er: „Soll ich Sie schießen?“ Sie: „Ja.“ Der junge Mann legt an, der Schuß kracht, und verwundet durch Schrotkörner am Kopf und in der linken Seite schreit das Mädchen auf, das von dem Schützen selbst dem Krankenhause zugeführt wurde. — Wegen eines scheußlichen Verbrechens, begangen an seinem eigenen 12jährigen Mädchen, ist ein Arbeiter in Haft genommen worden. Das Kind hatte Nachbaren sein Unglück mitgetheilt, und diese haben dann der Polizei Anzeige erstattet.

* **Breslau,** 17. Juni. [Großfeuer.] Heute Vormittag 10½ Uhr brach im alten Gebäude der Schwerinschen Hanfspinnerei (Kurzegasse Nr. 5), wahrscheinlich durch Selbstentzündung in dem im Parterre in Thätigkeit gewesenen, zum Zerreißen des Hanfes dienenden Wolf Feuer aus. Dasselbe griff, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, mit rasender Schnelligkeit um sich, und in kaum 1½ Stunden brannte das ganze Gebäude vollständig aus. Der Feuerwehr, welche das Feuer mit vierzehn Schlauchpumpen, darunter die Gaskraftspritze und zwei Dampfspritzen, angegriffen hatte, gelang es, dasselbe auf das erwähnte Gebäude zu beschränken. Die anderen Theile der Fabrik, insbesondere die neuerbaute Spinnerei, sind durch die Umsicht unserer Feuerwehr vollständig erhalten geblieben. Auch ist es gelungen, alle Arbeiter rechtzeitig zu entfernen, so daß kein Menschenleben zu beklagen, überhaupt keine Verletzung vorgekommen ist. Da auch sämmtliche neuen maschinellen Anlagen unbeschädigt geblieben sind, ist Aussicht vorhanden, daß der Betrieb theilweise bereits morgen wieder aufgenommen werden kann und daß somit die Arbeiter der Fabrik ihren Unterhalt weiter finden werden. Einen Begriff von der Hitze, welche das Feuer nach außen verbreitete, giebt der Umstand, daß die starken Fensterscheiben des etwa 25 Meter davon entfernt liegenden Wohnhauses zersprungen sind.

* **Sprottau,** 17. Juni. [Die entführte Schwiegermutter.] Ein hiesiger Einwohner soll, wie dem „Spr. Anz.“ berichtet wird, den Muth gehabt haben, seine Schwiegermutter zu entführen, und seine Frau, die Tochter der Entführten, ohne irgendwelche Mittel hier sitzen zu lassen. Welche Motive den Wagehals dazu verleitet haben, die Schwiegermutter der Tochter vorzuziehen, das ist vorläufig noch ein Geheimniß.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division:** Langenmayr, Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 129, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 4. großherzogl. hess. Inf.-Regts. Prinz Karl Nr. 118 ernannt; Graf Poninski, Oberstlt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 129; v. Redern, Major vom Inf.-Regt. Nr. 140, als Bats.-Kommandeur in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 versetzt; Brandt, Hauptm., bisher Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 140, zum überzähligen Major befördert; Körner, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Kadettenhause in Wahlstatt, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Inf.-Regt. Nr. 140, in dieses Regt. versetzt; Diesing, Major vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Füs.-Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr 35 ernannt; v. Kries, Major vom Kriegsministerium, als Bats.-Kommandeur in das Füs.-Regt. Nr. 34 versetzt; v. Holtzenbecher, Major u. etatsmäß. Stabsoffizier des Drag.-Regts. v. Wedell (Pomm.) Nr. 11, zum Oberstlieutenant befördert und mit der Führung des Schleswig-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt; Wolff, Major u. Eskadr.-Chef vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Drag.-Regt. v. Wedell (Pomm.) Nr. 11 versetzt; Preuß, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. v. Wedell (Pomm.) Nr. 11, unter Beförderung zum Rittm. u. Eskadr.-Chef, in das 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22 versetzt; v. Pressentin, Sek.-Lt. vom Drag.-Regt. v. Wedell (Pomm.) Nr. 11, zum Pr.-Lt. befördert; Prinz v. Schönaich-Carolath, Rittm. vom Drag.-Regt. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12 und kommandirt als Adjutant bei dem General-Kommando des VI. Armeekorps, der Charakter als Major verliehen.

= **Zum Kommandeur der Leibgendarmerie** ist an Stelle des vom 15. d. M. ab bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte kommandirten Generalmajors und dienstthuenden Generals à la suite des Kaisers v. Wedel der dienstthuende Flügeladjutant Major v. Scholl ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 18. Juni. Wegen Beleidigung des früheren Scharfrichters Krauts und wegen Hausfriedensbruchs stand gestern der Sattler Tannhausen vor dem hiesigen Schöffengericht. Herr Krauts hat sein früheres blutiges Gewerbe nothgedrungen an den Nagel gehängt und betreibt bekanntlich seit einiger Zeit ein ehrsames Schankgewerbe in der Alten Jakobstraße und wenn er seinen Gästen das Bier kredenzt, denkt Niemand an den gefürchteten Mann, dem so oftmals der Staatsanwalt die armen Sünder zu prompter Beförderung ins Jenseits übergeben hat. Nur eine Art „Schreckenskammer“, in welcher das Beil des Scharfrichters von Berlin bewahrt wird, zeugt in dem friedlichen Lokale von verschwundener Pracht. Herr Krauts ist nun eines Tages durch den Sattler Tannhausen schwer gekränkt worden. Derselbe verursachte aus nichtigen Gründen bei Herrn Krauts eine lärmende Szene und fand sich nicht veranlaßt, der Aufforderung zum Verlassen des Lokals Folge zu leisten, sondern warf mit Kosenamen wie „Lump“ und dergleichen um sich und proklamirte seine Meinung dahin, daß bei einem Menschen, „der sich damit beschäftigt habe, seinen Mitmenschen die Köpfe herunter zu rasiren“, eigentlich Niemand mehr verkehren dürfe. Diese beleidigende Mißachtung seines früheren werthen Berufes hat Herrn Krauts derartig verdrossen, daß er den Missethäter wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung der Staatsanwaltschaft anzeigte. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu zwei Tagen Gefängniß.

Paris, 18. Juni. Frau Lefèbure, welche wegen Entwendung von 75 Liebesbriefen Boulanger's angeklagt war, wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Versicherungswesen.

× **Zur Hagelversicherung.** Wie die Frühjahrszeit und die Saatbestellung dem Landwirth Hoffnungen auf eine befriedigende

Ernte erweckt, so beginnen mit derselben auch die vielerlei Gefahren für die Saaten, deren größte wohl in den Gewittern mit den die Felder verwüstenden Hagelschlägen besteht. Es wird deshalb auch vielfach von den Behörden auf die Nützlichkeit der Hagelversicherung aufmerksam gemacht und möchten wir besonders auf die Beruhigung hinweisen, welche dem gegen Hagelschaden versicherten Landwirth bei drohenden Gewittern seine Prämie gewährt. Die Hagelversicherung hat in Deutschland immer mehr zugenommen. 1890 betrug die Versicherungssumme bei den 23 deutschen Hagelversicherungsgesellschaften 2169 Millionen Mark, 277 Millionen Mark Versicherungssumme mehr als im Vorjahre. Die gesammten Hagelentschädigungen bezifferten sich 1890 auf 17 Millionen Mark, die Durchschnitts-Entschädigung stellte sich, abgesehen von den auf einem beschränkten Gebiet arbeitenden Gesellschaften, von 61 Pf. bis 1 M. 11 Pf. für 100 M. Versicherungssumme. Letzteren höchsten Entschädigungs-Durchschnitt hatte die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin zu verzeichnen.

Wollmärkte.

** **Berlin,** 18. Juni, Mittags. Seit dem letzten Bericht sind weiter in die Zelte des Wollmarktes eingelagert worden per Ostbahn 100 230 Kilo, per Stettiner Bahn 25 792 Kilo, per Hamburger Bahn 5857,05 Kilo, per Nordbahn 5980,05 Kilo, das sind zusammen 137 860 Kilo = 2557 Ztr. Die Landzufuhren mehren sich beständig und dürften bis jetzt 1000 Ztr. überschritten haben. Angemeldet sind ca. 9000 Ztr., doch wird dieses Quantum wohl erheblich durch die Einlieferungen überstiegen werden, so daß man die Minderzufuhr gegen das Vorjahr auf nur 10 Proz. schätzt. Nach amtlichen Ermittelungen bezifferten sich die Stadtläger am 15. d. früh auf 1 000 097 Kilo, bis zum 17. d. Abends waren weiter zugeführt circa 600 064 Kilo, so daß sich am gestrigen Abend auf hiesigen Lägern ca. 35 210 Ztr. befanden. Rechnet man hiezu das gegenwärtig auf dem Wollmarkte befindliche Quantum von 7657 Zentnern, so ergiebt sich, daß augenblicklich hier lagern 42 873 Ztr., ein Quantum, das das der vorjährigen um dieselbe Zeit um nicht weniger als 7333 Ztr. übersteigt. Das Verhältniß der Einlieferungen auf dem eigentlichen Wollmarkt von Produzenten zu Händlerwollen beträgt bisher 1 : 5, doch werden größere Posten von Produzenten noch erwartet. — Fabrikanten sind ausnahmsweise schon zahlreich hier anwesend, um Umschau, insbesondere nach ihnen bekannten und in ihrer Ausgiebigkeit erprobten Stämmen zu halten. Geschäftsabschlüsse auf den Lägern sind bisher nicht bekannt geworden.

Handel und Verkehr.

** **Wien,** 18. Juni. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 15. Juni*)

Notenumlauf	392 799 000	Abn.	7 703 000	Fl
Metallschatz in Silber	163 872 000	Abn.	133 000	"
do. in Gold	54 474 000	Zun.	116 000	"
In Gold zahlb. Wechsel	25 000 000	Zun.	8 000	"
Portefeuille	140 796 000	Abn.	6 295 000	"
Lombard	20 015 000	Zun.	218 000	"
Hypotheken-Darlehne	115 325 000	Zun.	118 000	"
Pfandbriefe im Umlauf	107 058 000	Zun.	160 000	"
Steuerfreie Notenreserve	55 423 000	Zun.	913 000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Juni.

** **Paris,** 18. Juni. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 322 220 000	Zun.	18 996 000	Frcs
do. in Silber	1 276 144 000	Zun.	4 531 000	"
Portef. der Hauptb. und der Filialen	620 140 000	Abn.	44 064 000	"
Notenumlauf	3 039 782 000	Abn.	8 923 000	"
Lauf. Rechn. d. Priv.	518 637 000	Abn.	5 016 000	"
Guthaben des Staatsschatzes	124 316 000	Zun.	18 259 000	"
Gesammt-Vorschüsse	284 531 000	Zun.	41 000	"
Zins- und Diskont-Erträgnisse	15 419 000	Zun.	337 000	"

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,47.

** **London,** 18. Juni. Bankausweis.

Totalreserve	19 436 000	Zun.	678 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24 858 000	Zun.	54 000	= =
Baarvorrath	27 814 000	Zun.	732 000	= =
Portefeuille	30 559 000	Zun.	795 000	= =
Guthaben der Privaten	34 930 000	Zun.	1 313 000	= =
do. des Staats	7 065 000	Zun.	165 000	= =
Notenreserve	18 313 000	Zun.	714 000	= =
Regierungssicherheiten	9 942 000	unverändert.		

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $46^{1}/_{16}$ gegen 46 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 139 Mill. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 46 Mill.

** **London,** 16. Juni. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist fest, aber mit sehr wenig Geschäft, denn Verkäufer sowohl wie Käufer sind in Erwartung, wie sich die Aussichten in den Pflanzungen gestalten. Die kalten Winde und die niedrige Temperatur der vorigen Woche haben das Wachsthum der Pflanze in etwas aufgehalten und aus allen Distrikten meldet man eine Zunahme von Fliegen und Läusen. Waschen wird diese Saison mehr allgemein angewandt und überall rüstet man sich darauf. Die amerikanischen Märkte sind fest, aber ruhig, obgleich das Ungeziefer nicht abnimmt. Der Import während voriger Woche betrug: 10 Ballen von Hamburg, 12 Ballen von Rotterdam, 19 Ballen von Vlissingen, 22 Ballen von Newyork, 10 Ballen von Hobaut.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Juni. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 360 Rinder. Davon wurden 215 St. geringere Waare zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1459. Das Geschäft ging glatt und wurde zu etwas gehobenen Preisen ausverkauft. I. fehlte, II. und III. 56—57 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 887. Das Geschäft war langsam, weil Käufer schwer höhere Preise bewilligen wollten. I. 53 bis 58 Pf., ausgesuchte darüber, II. 48—52 Pf., III 42—47 Pf. Hammel: 620. Ungehandelt.

Breslau, 19. Juni, $9^{1}/_{2}$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlost.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 22,60—23,60—24,50 Mark, gelber 22,50 bis 23,50—24,50 M. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,50—19,50—20,90 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 15,00—16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 16,10 bis 16,60 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,25—34,75 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11.00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 2,90—3,25 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Juni. **Schluß-Course.**

			Not. v. 18
Weizen pr. Juni		232 50	235 —
do.	Septbr.-Oktbr.	210 —	211 50
Roggen pr. Juni		214 50	211 —
do.	Septbr.-Oktbr.	194 75	194 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 18
do.	70er loko	50 70	51 20
do.	70er Juni-Juli	49 30	50 30
do.	70er August-Septbr.	49 50	51 —
do.	70er Septbr.-Oktbr.	47 40	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr.	45 20	44 90
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 18			Not. v. 18
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 —	74 90
3½ "	98 75	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	72 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 50	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 25	96 25	Ungar. 5% Papierr.	88 50	88 75
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 90	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	162 25	164 10
Posen Prov. Oblig.	94 90	95 —	Oest. fr. Staatsb.	125 90	123 25
Oestr. Banknoten	173 95	173 90	Lombarden	48 60	46 75
Oestr. Silberrente	— —	80 25	Neue Reichsanleihe	85 30	85 60
Russ. Banknoten	238 40	241 25	**Fondsstimmung** fest		
Russ. 4½% BdkrPfdbr	101 90	100 80			

		Not. v. 18			Not. v. 18
Ostpr. Südb. E. S. A	88 75	91 25	Gelsenkirch. Kohlen	160 40	162 75
Mainz Ludwighfdto	113 50	113 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	70 30	71 50	Dux-Bodenb. Eisb A	241 25	235 90
Italienische Rente	92 25	91 80	Elbethalbahn " "	97 25	96 25
Russ 4% konsAnl 1880	98 75	99 —	Galizier " "	95 10	96 10
dto. zw. Orient. Anl	74 80	75 30	Schweizer Ctr. " "	165 75	165 25
Rum. 4% Anl.	86 20	85 80	Berl. Handelsge. *)	141 40	141 90
Türk. 1% kons. Anl.	18 45	18 20	Deutsche B. Akt. *)	152 70	152 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	181 80	181 25
Gruson Werke	160 —	148 25	Königs- u. Laurah.	118 50	121 —
Schwarzkopf	270 —	263 25	Bochumer Gußstahl	116 60	117 —
Dortm St. Pr. L. A.	61 75	63 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	33 —	34 60	Russ. B. f. ausw H.	— —	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 125 25. Kredit 162 25, Diskonto-Kommandit 181 40

*) Nominell.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zu einem „Kartoffel-Diner" hatte der Regierungs-Baumeister S. am jüngsten Dienstag eine Anzahl hiesiger Gelehrten und Künstler nach einem Restaurant in der Leipzigerstraße geladen. Bei diesem „opulenten Diner" spielte die Kartoffel, die in allen Gestalten und Zubereitungsarten auf den Tisch kam, die Hauptrolle. Zuerst wurde Kartoffelsuppe mit geröstetem Semmel gereicht, dann folgten Kartoffeln mit gedämpften Nieren und hiernach saure Kartoffeln mit Speck. Als Zwischengericht diente Kartoffel mit Matjeshering und Gebirgsbutter, hierauf wurde Kartoffelbrei mit Bratwurst aufgetragen, die sogenannte Speise ersetzten Kartoffel-Puffer, als Kompot bezw. Salat wurde Kartoffelsalat beigegeben, und Dessert war Butterbrot mit Pellkartoffeln. Zur Anregung wurde „Kartoffelschnaps" servirt; nach der Version der betreffenden Korrespondenz soll der Kartoffelschnaps freilich das „Tafelgetränk" gebildet haben; das glauben wir aber bezweifeln zu müssen. Die Theilnehmer an dieser Kartoffelmahlzeit sollen von derselben sehr befriedigt gewesen sein.

Das erste Korps der Friedensarmee ist wieder einmal in die Flucht geschlagen worden. Im Auftrage der „Korpskommandantin" Frau Warm hatte der „Premierlieutenant" Georg Kahn eine öffentliche Versammlung nach dem Rosenthaler Garten einberufen, zu der die Sozialdemokraten in hellen Haufen sich eingefunden hatten. Als der „General" Gerbing, der die „Uniform" mit einem schwarzen Gehrock und Zylinderhut vertauscht hatte, am Vorstandstisch erschien, wurde er mit lautem Gejohle empfangen. Nur mit Mühe konnte er sich Gehör schaffen, um die Ziele der Friedensarmee darzulegen, welche vor Allem den Armen und Strafentlassenen Hilfe bringen will. Der Lärm stieg immer mehr, Alles stieg auf Tische und Stühle, Mittel- und Seitengänge waren dicht gefüllt, höhnische Rufe ertönten, aus der Mitte der Versammelten heraus wurde der Antrag gestellt, den Ueberschuß des Eintrittsgeldes den ausgesperrten Arbeitern zu überweisen, und schließlich herrschte ein solch tolles Durcheinander, daß Gerbing die Versammlung schließen mußte. Da der „General" kund gegeben hatte, daß Jeder, der sich durch die 15 Pf. Eintrittsgeld übervortheilt fühle, dieses zurückerhalten solle, wurde Gerbing nunmehr aufs Aergste umdrängt und sah sich genöthigt, sich unter den Schutz der Polizei zu stellen, welche ihn zunächst in ein benachbartes Haus brachte, dessen Thore geschlossen wurden. Nachdem die Menge etwas zerstreut war, brachte die inzwischen verstärkte Polizei Gerbing zur nächsten Droschkenhaltestelle. Inzwischen hatte sich die Menge aber wieder angesammelt, und als der Wagen, den der „General" bestiegen hatte, abfuhr, folgten ihm etwa 30 Mann im Galopp nach. Zum Glück für den „General" war die Verfolgung resultatlos.

† **Zum Ueberfall des Orientzuges** erhält die „Krztg." aus Konstantinopel folgende Mittheilungen: Man wird begreifen können, daß das Interesse an dem Ueberfall bei Tscherkesköi hier kein geringeres ist als in Deutschland, welchem die Opfer der Räuberthat der Nationalität nach angehören. Dagegen ist die Beurtheilung der Vorgänge seitens der hiesigen europäischen Kolonieen doch eine wesentlich andere, als in Wien und Berlin. Das Räuberunwesen gehört seit langer Zeit zu den Eigenthümlichkeiten des türkischen Reiches, und die Gewöhnung an diesen Zustand hat demselben den Charakter des Romantischen längst genommen. Man ist deshalb hier weniger geneigt, den sonst ganz interessanten Einzelheiten bei der Beraubung des Eisenbahnzuges, bei der Fortführung der Geiseln, bei der Ueberbringung des Lösegeldes und anderen Umständen eine so große Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern man bemüht sich mehr, der Sache auf den Grund zu gehen und die noch dunklen Punkte des Vorganges aufzuklären. Und nachdem man nun alle die ausführlichen Schilderungen in den Wiener und Berliner Blättern gelesen hat, ist man in den hiesigen deutschen, französischen und griechischen Kreisen fast einstimmig zur Erkenntniß gekommen, daß in allen jenen Berichten gerade der wichtigste Punkt umgegangen ist. Dieser aber liegt in der Frage, welche Bewandtniß es denn eigentlich mit der Zugentgleisung hatte. Es ist allerdings eine Thatsache, daß die Fahrgeschwindigkeit auf den türkischen Bahnen eine geringere sein muß, als im mittleren Europa; aber dennoch handelt es sich um einen Nachtschnellzug, der nach Angabe der bisherigen Berichte durch Aufreißung der Schienen zum Entgleisen gebracht sein soll. Dies aber hält man hier für unmöglich; denn wer sollte nicht wissen, daß ein während der vollen Fahrt von den Schienen gleitender Eilzug nothwendiger Weise auch umstürzen muß? Eine derartige Entgleisung ohne Zertrümmerung der Maschine und der ersten Wagen ist undenkbar. Und selbst wenn ein solches Wunder eingetreten wäre, so hätten doch die Banditen, welche den Streich in so raffinirter Weise vorbereitet hatten, nicht auf ein derartiges Wunder rechnen können. Sie mußten vielmehr annehmen, daß der Zug infolge der Entgleisung umstürzen und die Mehrzahl der Reisenden getödtet oder verwundet werden würde. Was aber sollten die Räuber dann beginnen? — Etwa die Schwerverwundeten in die Gebirge schleppen und für deren Herausgabe ein Lösegeld verlangen? Diese „Möglichkeit" kann hier nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Deshalb „vermuthet" man hier nicht, sondern man weiß, daß die ganze Entgleisungsgeschichte erfunden ist und man kann nur nicht begreifen, wie das technisch so hoch gebildete Europa auf diese plumpe Lüge hereinfallen konnte! — Jedermann in Konstantinopel erklärt offen, daß der Zug nicht entgleist ist, sondern regelrecht von den Führern der Maschine angehalten wurde. Einige Schienen mögen allerdings aufgerissen oder vielmehr losgelöst worden sein, aber dies geschah entweder nach dem Anhalten des Zuges, oder aber der Zugführer wurde durch Signale auf das genaueste davon verständigt, um die Maschine zum Stehen zu bringen, ehe sie an die losgelösten Schienen kam. Deshalb ist es nicht anders denkbar, als daß der Ueberfall zuvor zwischen den Räubern und dem Zugpersonal verabredet war. Nur dann ist das eigenthümliche Verhalten der Kondukteure, des Maschinenführers und des Bahnwärters zu erklären. — Es wird indessen genügen, wenn diese in ganz Pera verbreitete Annahme in Deutschland bekannt wird; eine genaue Prüfung der einzelnen Momente auf diesen Verdacht hin wird man wohl dem deutschen Publikum überlassen können.

Briefkasten.

J. E. Z. Da Sie die Wohnung bis zum 1. April 1892 gemiethet haben, so sind Sie zur vertragsgemäßen Entrichtung des Miethszinses bis zu diesem Zeitpunkt verpflichtet. Indessen hat das Gesetz §§ 350—394 Theil I Titel 21 Allgemeinen Landrechts) in mehreren Fällen eine Aufkündigung des Miethsverhältnisses auch innerhalb der kontraktmäßigen Zeit für statthaft erklärt. Ob ein solcher Fall vorliegt, entzieht sich unserer Beurtheilung, da Sie nicht angegeben haben, aus welchem Grunde Sie auszuziehen beabsichtigen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis einschließlich 19. Juni wurden angemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Thaddäus Litkowski mit Bronislawa Schulz. Schuhmacher Franz Pilaczynski mit Theofila Sroka. Buchhalter Richard Richter mit Sophie Zuromska. Schuhmacher Andreas Dzieman mit Marie Kaßner. Gerichtsaktuar Edgar Sterndorff mit Gertrude Korth. Haushälter Karl Theiler mit Emma Elsner. Sergeant und Bataillonstambour Ferdinand Höpfner mit Marie Holes. Klempner Franz Eichelkraut mit Juliane Draber. Kaufmann Abraham Stranz mit Philippine Grunwald. Tischler Vinzent Brzoskowski mit Wittwe Julianna Thomas geb. Bialas. Maler Martin Teisner mit Ida Pett. Arbeiter Wladislaus Murcha mit Marcianna Adamska.

Eheschließungen.

Kaufmann Michaelis Heppner mit Ernestine Meyer. Kaufmann Maximilian Andruszewski mit Johanna Slosarzewicz. Pfarrer Hilmar Jüterbock mit Klara Treutler. Hausdiener Franz Przybylak mit Marie Zielinska. Schmied Josef Stephan mit Franziska Behrendt.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Jerzak. Unverehelichte K. M. P. N. D. Rangirer Josef May. Kaufmann Ino Rothmann. Kaufmann Julius Haritz. Arbeiter Michael Michalak. Rektor und Lokalschulinspektor Paul Heisig. Kassirer Kasimir von Osinski. Restaurateur Martin Bednarek. Schuhmacher Lorenz Luczak. Arbeiter Valentin Bak. Schneider Peter Cieslak. Schneider Alexander Bienert. Hautboist Franz Salger. Zigarrenmacher Andreas Skornia.

Eine Tochter: Feldwebel Wilhelm Stüwe. Kaufmann Arthur Kronthal. Stadtsekretär Rudolf Schwarz. Kaufmann Josef Werner. Kaufmann Isidor Kantorowicz. Tischler Nepomucen Jakubowski. Arbeiter Valentin Jablonski. Schuhmacher Michael Borzynski. Sergeant Julius Weickert. Schneider Franz Langner. Mittelschullehrer Hermann Reinhold.

Sterbefälle.

Kaufmann Adalbert Becker 42 Jahre. Kasimira Kaminska 1 Jahr. Theodora Runowska 16 Tage. Johann Kubala 5 Tage. Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Villnow 46 Jahre. Viktor Stanikowski 4 Wochen. Agnes Barczak 6 Monate. Aloisius Verner 9 Wochen. Martha Wall 3 Jahre. Helene Marx 2 Jahre. Arbeiter Julius Müller 59 Jahre. Pelagia Ciecinska 6 Jahre. Fuhrmann Lorenz Surminski 83 Jahre. August Hensel 3 Monate. Franz Ostrzycki 5 Monate. Marie Andrzejewska 7 Monate. Selma Wall 2 Jahre.

Füllungen { 2 Millionen im Jahre 1873.
18 " " " 1890.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

"*Angenehm und erfrischend.*"—BRITISH MEDICAL JOURNAL.
"*Gesünder als irgend ein künstlich herzustellendes kohlensaures Wasser.*
"*Von tadelloser Qualität.*
"*Empfehlenswerth als Getränk für Kranke.*
"*Die Nachfrage ist gross und steigend.*"—THE TIMES.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Wallaschek** in Posen, Breslauerstraße Nr. 9, ist heute Nachmittags $5^1/_2$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** hier. 8086

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum **15. August 1891.**

Erste Gläubiger-Versammlung **am 8. Juli 1891,** Vormittags 11 Uhr,

Prüfungstermin **am 28. August 1891,** Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2.

Posen, den 18. Juni 1891.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In die Handelsregister des unterzeichneten Gerichts sind folgende Eintragungen erfolgt:

I. In das Firmenregister:
1. Laufende Nr.: 265.
2. Bezeichnung des Firma-Inhabers:

Kaufmann Michaelis Gans.

3. Ort der Niederlassung: Wreschen.
4. Bezeichnung der Firma: **Michaelis Gans.**

II. In das Gesellschaftsregister sub Nr. 11:
Die Firma **Isaac Gans & Söhne** in Wreschen ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Juni 1891 am 17. Juni 1891. 8069

Wreschen, den 17. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Behufs öffentlicher Vergebung der Erd- und Steinsetzer-Arbeiten zur Ausbesserung eines Theiles der Kobylepoler Straße wird hiermit Termin auf

Mittwoch, d. 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt. Die Bedingungen können vorher in der Geschäftsstube der Fortifikation — Magazinstraße Nr. 8 — während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. 8010

Posen, den 17. Juni 1891.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. Juni cr., werden in **Pudewitz**, im Saale des Hotelier **Perlitz**, von 10 Uhr Vormittags ab verschiedene

sehr gute Tuchstoffe,

passend zu Anzügen, meistbietend verkauft werden. 8073

Pudewitz, den 18. Juni 1891.

Rechtsanwalt Szafrański als Konkursverwalter.

Rittergut Goncz,

Kreis Znin, 5 Minuten entfernt von der Bahnstation **Lopienno**, 2000 Morgen guter Boden, neue, massive Gebäude, 100 Stück Vieh u. vollständiges Inventar, mit Anzahlung von 90000 M. ist zu verkaufen. 8097

Für Gutskäufer und Verkäufer.

Eine große Auswahl günstig gelegener Güter der Prov. Posen, jeder Größe, wie auch städtische Grundstücke, weist zum preiswerthen Ankauf nach, und nimmt Aufträge entgegen. 7177

Plümicke,
Gnesen, Neustadt 24.

Nicht Pastillen sondern Mineralsalze

die in diesen enthaltenen **allein wirken heilkräftig** bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. 17590

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6242

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

In einer Provinzialstadt Posens ist ein 7994

Manufaktur-, Weiß-, Kurz- & Herrenkonfektionsgeschäft

wegen Uebernahme eines Engros-Geschäfts zu verkaufen. Offerten unter **M. F. 20** an die Exped. d. Z. erbeten.



Poburke

bei Weißenhöhe (Ostbahn).
Meistbietender Verkauf von ca. 70 sprungfähigen **Rambouillet-**

Vollblut-Böcken

am **Sonnabend,**
den 15. August cr., Nachmittags 1 Uhr.
Wagen auf Station Weißenhöhe. 8081

C. Mehl.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Fleischerei in der Provinz wird zu pachten gesucht. Off. unt. **M. 200** a. d. Exp. d. Ztg.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht walten lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste **am 1. Juli d. J. Haupttreffer M. 150 000, 120 000 2c. Jahresbeitrag M. 42, $^1/_4$-jährlich M. 10,50, monatlich M. 3,50.** Statuten vers. **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** 7910

Farbiges Carbolineum.

(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem farblosen Carbolineum.)

Ersatz für Oelfarbenanstrich, streichfertig, Ersparniß gegen Oelfarbe ca. 75 %. Unverwüstlicher, imprägnirender, gut deckender Anstrich für Holz und Mauerwerk. Farben: Roth, braun, dunkelgelb.

Vorzüglich zum Anstrich von Zäunen, Schuppen, Windmühlen, Schiffen, Ackergeräthen, Fabrikutensilien, Veranden, Brücken, Façaden 2c.

In Bezug auf Billigkeit übertrifft es alle bis jetzt bekannten Anstriche.

Kleinste Fässer circa 65 Kilo netto. — Muster und Preisliste gratis u. franco. 7710

Gebrüder Nitschke,
Breslau.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** **Grosser Import ital. Produkte.**

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

In unserem Verlage erschien soeben:

Es giebt keine konstitutionelle Syphilis!

Ein Trostwort für die gesammte Menschheit.

Von **Dr. Josef Hermann.**
1858—1888
Primararzt und Vorstand der Abtheilung für Syphilis am k. k. Krankenhause Wieden in Wien.

Der erfahrene 74-jährige Verfasser verficht in diesem Buche obige während eines Menschenalters in großer **Praxis** mit Erfolg durchgeführte These. Weit über **60 000 Patienten** sind von ihm ohne Quecksilber behandelt worden; denn gerade das Quecksilber erzeugt jene entsetzlichen Folgekrankheiten, welche die heutige ärztliche Schule irrthümlich für konstitutionelle Syphilis hält! 6398

Preis Mk. 1.50.

Gegen Einsendung von **Mark 1.60** in Briefmarken oder durch Anweisung erfolgt Franko-Zusendung unter **Kreuzband**, gegen **Mark 1.70** Zusendung in **geschlossenem Doppelbrief.**

Hermann Risel & Co.,
Verlagsbuchhandlung,
Hagen i. W.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 7947

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Je 15 Stück

Sommer- und Winterfenster,

gebraucht, 2,32 Meter hoch, 1,32 Meter breit, sind zu verkaufen. Näheres im Bureau der **Gas- und Wasserwerke**, Grabenstraße Nr. 10. 8087

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die auf der bayer. Land.-Aus st. 1882 prämiirte

Aromatische Zahnpasta

aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg à 50 Pf. bei Hrn. Drogist **J. Schleyer**, Breitestraße 13, u. **J. Barcikowski**, Neuestraße. 1984

Wer durch einen Anstrich mit **Carbolineum** sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke **Avenarius** D. R.-Patent No. 46021. Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Ellson, Buk,
A. Meister, Znin, 5205
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl,
M. Selmanowitz, Kurnik.



Mellin's Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende und Greise
Gänzlich frei von Stärkemehl

Die einzige Nahrung, welche streng nach bekannten chemischen und physiologischen Gesetzen zubereitet wird. Sie wird in allen Kinder-Hospitälern Englands und Amerikas vorzugsweise von Aerzten verordnet. 17332

Preis pro Glasflasche 2 Mark und 3 Mark.

Mellin's Biscuits

ca. 50 % Mellin's Nahrung enthaltend

schmackhaft, leicht verdaulich, stärkend, nahrhaft. Preis p. Blechbüchse **M. 2,75.**

Detail-Verkauf: J. C. F. Neumann & Sohn, Leipzigerstr. 27/28. Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160.

General-Depot bei **J. C. F. Neumann & Sohn.**

Königl. Hoflieferanten, Berlin W., Taubenstr. 51/52 u. Leipzigerstr. 27/28.

Proben und Circulare von Mellin's Nahrung Aerzten und Hospitälern gratis u. franco.

R. Knopf empfiehlt Tricots, Mousseline de laine- und Kattunkleidchen zu noch nie dagewesenen Preisen. Gleichzeitig übernehme zu sehr billigen Preisen die Anfertigung sämmtlicher Kindergarderobe nach Bestellung u. Maß, auf Wunsch innerhalb 2 Stunden. Auch werden Hütchen, Hauben, Jabots zur Wäsche angenommen und wie neu wiederhergestellt.

R. Knopf, 8101
Friedrichstraße 1.

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für Fuss- oder Kraftbetrieb, insbesondere 4491

Prisma - Drehbänke

mit Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theer-Fässer kauft z. höchst. Cassapreisen **M. Goldschmidt**, Schuhmacherstr. 6.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 M. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersichickt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 5560

Zur 7728

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen v. **Rmk. 27** an,

und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis u. franco. — Specialfabrik für Pressen u. Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Posen,
v. d. Berliner Thore 9,
Berlin N., Frankfurt a. M.

Cotswold-Shropshiredown-Stammheerde Snieciska



bei Santomischel.

Preise der Böcke
90, 75 und 60 Mark.

Sarrazin. 7884

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c. **Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnendirektion: C. Oppel & Co.**

Das **Soolbad Inowrazlaw** eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Anfragen, Bestellungen 2c. sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann **Knox** zu richten.

4115 **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Vereins-Sool-Bad Colberg

enthält 30 Logis zu 9—36 Mark Miethe pro Woche, eröffnet Ende Mai. Wasserleitung und Kanalisation seit 1885 vollendet. 4849

Ostseebad Misdroy.

Eröffnung der Trinkkuren und der Warmbadeanstalt am 15. Mai, des Seebades am 1. resp. 15. Juni. Schluss zum October. Prospecte, jede Auskunft ertheilt Badedirektion Oberstl. **v. Treu.**

Preuss. Lotterie Hauptziehung **16. Juni bis 4. Juli, 65000 Gewinne.** 7557

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empfang à $^1/_4$ **54 M.**

Antheile $^1/_8$ $^1/_{16}$ $^1/_{32}$ $^1/_{64}$ **27 Mk. $13^1/_2$ Mk. 7 Mk. $3^1/_2$ Mk.** Porto und Liste 50 Pf.

vers. das vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.**

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's 6741
Patent-Stabil-Theer.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

Stabil-Dachpappe,

wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,

beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen 2c. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz, Berlin,** Equitable-Palast. 6947

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.